

**Stichtagsföhriger Monnentspreis**  
In Breslau 2 Thaler, auferhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Infectionsgelühr für den  
Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitchrift  
1 1/2 Sar.

**Expedition: Perrenstraße N. 20**  
Auferdem übernehnen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.



# Breslauer

# Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch den 3. März 1858.

Nr. 103.

**Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.**  
**London, 2. März, Morgens.** In der gestrigen Abend-  
Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Derby, die Freund-  
schaft mit allen Regierungen und namentlich mit Frankreich  
erhalten zu wollen. Das Auftreten Palmerstons billigte er  
vollständig; auch hätte das Unterhaus niemals die Verschwö-  
rungsbill getadelt, sondern die Nichtbeantwortung von Wa-  
lewski's Depesche. Er seinerseits werde vom Kaiser Napo-  
leon höchst eine Erklärung jener Depesche erbitten, und  
von der Antwort werde das Weitere abhängen. Mittler-  
weile überwache die Regierung die Verschwörer. Die in-  
dische Bill gebe er auf, eine Reformbill verspreche er nicht.  
— Die Häuser wurden hierauf bis zum 15. vertagt. (An-  
genommen 10 1/2 Uhr.)  
(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare  
des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte.  
D. N.)  
Berliner Börse vom 2. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen  
3 Uhr 50 Minuten.) Staatsschuldcheine 84 1/2 C. Prämien-Anleihe 113 1/2 C.  
Schle. Bant-Berein 86 1/2 C. Commandit-Antheile 105 1/2 C. Köln-Minden  
147 C. Alte Freiburger 112 1/2 C. Neue Freiburger 108 C. Oberschlesische  
Lit. A. 136 1/2 C. Oberschlesische Lit. B. 127 1/2 C. Oberschlesische Lit. C. —  
Wilhelms-Bahn 56 1/2 C. Rheinische Aktien 93 1/2 C. Darmstädter 104 1/2 C. —  
Deutscher Bant-Aktien 50 1/2 C. Oesterreichische Kredit-Aktien 125 1/2 C. Oesterr.  
National-Anleihe 82 1/2 C. Wien 2 Monate 96 1/2 C. Ludwigshafen-Verband  
145 C. Darmstädter Bantbank 90 C. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn  
56 C. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 198 C. Oepeln-Larnowitzer  
63 1/2 C. — Fest. Bahnen matter.

**Telegraphische Nachrichten.**  
**Turin, 28. Februar.** Die Militärakademie wurde auf einige Zeit  
geschlossen und die Zöglinge zu ihren Familien zurückgeschickt. Der Postvertrag  
mit England ist genehmigt worden. Sämmtliche Abtheilungen der Kammer  
haben sich für eine Mobilisation des Preßgesetzentwurfes ausgesprochen.  
Eine sardinische Kriegsbrieff wird auf den Wunsch der sardinischen Kolonisten  
in Montevideo nach La Plata geschickt.  
**Genua, 27. Februar.** Der „Corriere mercantile“ meldet, daß allerdings  
bewaffnete Boote in den letzten Nächten im Hafen patrouillirt haben, bezweifelnd  
aber die Richtigkeit der Nachricht über das amerikanische Schiff.

**Breslau, 2. März. [Zur Situation.]** Der einigermaßen  
abersichende Ausgang der Grundsteuer-Reform-Debatte (Sitzung des  
Abgeordneten-Hauses vom 27. v. M.) veranlaßt die „Zeit“ zu einem  
Ausdruck des Bedauerns über die Erschütterung des guten Einverneh-  
mens unter den Parteien, zu welcher dieselbe geführt habe. Es sei  
dies um so mehr zu bedauern, als in dieser Legislatur-Periode von der  
königl. Staatsregierung ein die Grundsteuer-Regulirung betreffender  
Gesetzentwurf wohl nicht mehr eingebracht werden könne, andererseits  
aber wohl von Niemand bezweifelt werden würde, daß namentlich das  
Finanzministerium diesem Zweige der Gesetzgebung auch ohne ausdrück-  
liche Aufforderung seitens des Hauses seine volle Aufmerksamkeit schenken  
müsse. „Es unterliegt aber keinem Zweifel — so schließt die „Zeit“  
ihre Bemerkungen — daß, wenn wirklich eine Grundsteuer-Ausgleichung  
zur Erledigung dieser brennenden Frage durch die Staatsregierung vor-  
genommen werden sollte, man doch auch bedacht sein wird, die dadurch  
gewiß mitunter stark betroffenen Grundbesitzer auf eine angemessene  
Weise zu entschädigen, und es ist für letztere gewiß von Vortheil,  
wenn zur Regelung dieser Sache die Zeiten der Ruhe und des Frie-  
dens benützt werden.“

In Betreff der holstein-lauenburgischen Angelegenheit hofft  
man, daß die Eventualität einer Bundesexekution doch noch zu ver-  
meiden sein wird, da die auswärtigen Verhältnisse, die bestimmten Erklä-  
rungen des deutschen Bundes und die denselben beistimmenden Erklä-  
rungen des Auslandes ein Nachgeben des dänischen Kabinetts herbei-  
zuführen werden, zumal auch die neuen Berufungen und Erwählungen  
der loyalsten Männer in den Reichsrath in dieser Körperschaft keine  
Einigung über die Frage des rechtlichen Bestandes des Gesamtstaates  
und der Gesamtstaats-Verfassung herbeiführen konnte.

Inzwischen bringt die neueste Nummer des in Kopenhagen in deut-  
scher Sprache erscheinenden „Gesetz- und Ministerialblattes“  
für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg eine vom 15. Februar  
v. J. datirte königliche Kundmachung, durch welche nach vorgängiger  
Kommunikation mit der Ritter- und Landchaft des Herzogthums Lauen-  
burg eine Wechselordnung für das Herzogthum Lauenburg publizirt  
wird. Es ist dies ein neuer Beweis, wie wenig die dänische Regierung  
daran denkt, die öffentlichen Verhältnisse der Herzogthümer denen des  
übrigen Deutschlands zu assimiliren. Nachdem sie die allgemeine deutsche  
Wechselordnung in Holstein nicht hat einführen lassen, stellt sie noch  
eine besondere neue Wechselordnung für Lauenburg fest und zwar zu  
einer Zeit, wo der Konflikt mit Deutschland noch lange nicht zum  
Ausstrage gebracht ist.

Aus den bekannt gewordenen Adressen der neuen Kabinettsmitglieder  
Draaeli und Pakington läßt sich mit Ausnahme der festzuhaltenden  
Beziehungen zu Frankreich, hinsichtlich des politischen Programms der  
Derby-Regierung wenig schließen. Jedenfalls scheint dieselbe den Muth  
zu haben, ihrer Existenz des Zufalls einige Dauer geben zu wollen, da  
die Fortblätter jetzt schon die Möglichkeit einer Parlaments-Auflösung  
durchblicken lassen.  
In Frankreich scheint man wirklich dem von Herrn Espinasse so  
stark getadelten Vertrauen in die Konsolidirung der Zustände definitiv  
entsagen zu wollen, indem die Verhaftungen auf allen Punkten des  
Landes sich täglich mehren.

Uebrigens erfährt man heut, daß die in Genua vorgenommenen  
Verhaftungen mit der Entdeckung eines Komplots in Zusammenhang  
stehen, welches am 22. v. M. dort zum Ausbruch kommen sollte und  
republikanische Zwecke verfolgte.

## Preußen.

**Berlin, 1. März. [Amtliches.]** Se. Majestät der König  
haben allergnädigst geruht: Dem Regierungsrath Berend zu Koblenz

den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Kirchenvorsteher, Alt-  
föhrer Post zu Seidel, im Kreise Fürstenthum, das allgemeine Ehren-  
zeichen zu verleihen, und den seitherigen Landrathsamts-Berwefer, Land-  
gerichts-Assessor Edmund Joseph Aldringen, zum Landrathe des  
Kreises Wittlich im Regierungsbezirk Trier zu ernennen. — Der königl.  
Hüttenmeister Karl Mische zu Sagnerhütte ist zum Hütten-Inspektor  
ernannt worden.

— Se. kgl. Hoheit der Prinz Alexander ist heute Früh nach der  
Schweiz abgereist. — Die zum Sonnabend Nachmittag anberaumte  
Sitzung des Staatsministeriums hat an diesem Tage nicht stattgefun-  
den, sondern gestern Mittag 12 Uhr. — Der kaiserl. österreichische  
Gesandte am diesseitigen Hofe, Baron v. Koller, ist nach Wittenberge,  
und der königl. portugiesische Gesandte, Baron Santa Quitéria, nach  
Gotha abgereist.

± **Berlin, 1. März.** Wie ich schon neulich mitzutheilen er-  
laubte, wurde bei Berathung der Budget-Kommission des Abgeordneten-  
hauses über den Etat der Steuer-Verwaltung der Antrag gestellt, die  
Eisenbahn-Abgabe gleich den übrigen Steuern in die  
allgemeine Staatskasse fließen zu lassen. Das weitere Ein-  
gehen auf denselben wurde damals bis auf die Debatte über den  
Etat der Eisenbahn-Verwaltung vertagt. Bei dieser ist in der That  
die Frage einer sehr ernsten und gründlichen Erwägung unterworfen  
worden. Von Seiten der Antragsteller wurden sehr erhebliche Gründe  
vorgebracht, die ich aber glaube übergehen zu dürfen, da die Tages-  
presse dieselbe bereits früher im weitesten Umfange einer Besprechung  
unterworfen hat. Weniger dagegen sind die Motive bekannt, welche  
für die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes geltend gemacht  
werden. Ich will daher im Wesentlichen die Ausführung des Kom-  
missarius der Staats-Regierung der Budget-Kommission gegenüber mit-  
theilen. Derselbe ging auf die ersten Anfänge des Eisenbahnbaues in  
Preußen zurück und erklärte, daß man, als es sich in den Jahren  
1836 und 1837 darum handelte, zur Regelung des preußischen Eisen-  
bahnwesens ein Gesetz zu erlassen, allerseits es für unzulässig erachtete,  
die Eisenbahnen für alle Zeiten in den Händen der Privat-Unternehmer  
zu lassen. Des hochseligen Königs Majestät haben ausdrücklich diesen  
Grundsatz unter allen Umständen für maßgebend bezeichnet. Die An-  
sichten des damaligen Staats-Ministeriums wichen nur insofern von  
einander ab, als ein Theil denselben empfahl, ohne Rücksicht auf die  
Rentabilität der einzelnen Bahnen den unentgeltlichen Heimfall der  
konfessionirten Bahnen an den Staat nach 90 Jahren vorzubehalten  
und der Post-Verwaltung zu überlassen, wegen ihrer etwaigen Ein-  
nahme-Verluste mit jeder einzelnen Eisenbahn-Gesellschaft zu unter-  
handeln; — ein anderer dagegen befürwortete, den Eisenbahn-Gesell-  
schaften eine Abgabe aufzulegen, und mit derselben, nach Abzug der  
Entschädigung für nachweisliche Einnahme-Ausfälle, die Eisenbahn-  
Aktien zu amortisiren, um auf diese, auch dem Interesse der Aktionäre  
entsprechende Weise den allmählichen Uebergang der Eisenbahnen in  
das Eigenthum des Staates zu sichern. — Die Staats-Regierung er-  
achtete die Verwendung des Ertrages der Eisenbahn-Abgabe zu anderen  
Staatszwecken vom rechtlichen Standpunkte aus für unstatthaft. Es  
liege durchaus nicht eine Steuer vor, über welche, wie bei andern  
Steuern, zu beliebigen Zwecken verfügt werden könne, sondern man  
habe es mit einer Amortisations-Abgabe zu thun, die ohne Rechtsver-  
letzung ihrem bestimmten gesetzlichen Zwecke nicht entzogen werden  
dürfe. Wandle man diese Abgabe in eine gewöhnliche Steuer um,  
so würden die Eisenbahn-Aktien, welche ein Kapital von 120 Mill.  
Thlr. repräsentirten, auf einmal zu einem Papiere ohne alle Amortisa-  
tion. Von welcher Bedeutung dies auf den Werth und Cours eines  
Papiers sei, bedürfe keiner weiteren Ausführung. Hebe man die Amorti-  
sation auf und behandle den Ertrag der Abgabe als gewöhnliche  
Steuer, so verwandle man augenscheinlich die Amortisations-Abgabe in  
eine Gewerbesteuer, von der aber die Eisenbahn-Gesellschaften frei sein  
sollten, wie § 38 des Gesetzes vom 3. Nov. 1838 ausdrücklich fest-  
setzte. Die Eisenbahnen, jetzt die wichtigsten aller Kommunikations-An-  
stalten nicht allein für den Verkehr, sondern auch für die Landes-Ver-  
theidigung und andere höhere Staatszwecke, dürften nicht für alle Zeit  
als Monopol in den Händen von Aktien-Gesellschaften bleiben, welche  
darauf angewiesen seien, daraus den möglichst hohen gewerblichen Ge-  
winn zu ziehen. Die Bahnen müßten vielmehr in den Besitz des  
Staates kommen, welcher sie so verwalten lassen könne, wie die In-  
teressen des Verkehrs und des Gemeinwohls es erheischen. Dieser  
Grundsatz gelte in allen Staaten des Kontinentes und werde ohne  
irgend eine Ausnahme in großen, wie in kleinen Staaten bis in die  
neueste Zeit konsequent verfolgt. Oesterreich habe zwar einen Theil  
seiner Staatsbahnen — aus bekannten finanziellen Rücksichten — an  
eine Privat-Gesellschaft abgetreten, ohne indeß auf den Heimfall der-  
selben zu verzichten. Es leuchte ein, welche unermesslichen Vortheile,  
welcher Segen für alle Klassen des Volkes an der Durchführung einer  
Maßregel zu erwarten sei, wodurch die Staats-Regierung in den  
Stand gesetzt werde, die ohne jegliches Geldopfer erlangten Eisenbahnen  
lediglich zum Besten und Frommen des Verkehrs und des Publikums  
zu verwalten. Sollte es aber unausführbar sein, die Tariffätze zu er-  
mäßigen, so folge daraus nur, daß die Eisenbahnen zugleich eine sehr  
ergiebige Finanzquelle für den Staat werden müßten. Man werde  
aber beide Zwecke, Ermäßigung des Tarifs und beträchtliche Einnahme  
in der betriebigendsten Weise mit einander vereinigen können. Auf alle  
diese großen Hoffnungen und Zwecke würde man für immer Verzicht  
leisten, wollte man die Amortisation der Eisenbahn-Aktien einstellen.  
Die preußischen Eisenbahnen würden dann immer in dem Besitze der  
Gesellschaften bleiben, während die übrigen Staaten des Kontinentes,  
wenn auch erst nach langer Zeit, unentgeltlich das Eigenthum der  
Bahnen erlangen. Wenn dagegen die Amortisation fortgehe, so erlange  
umgekehrt Preußen weit früher als seine Nachbarn den unentgeltlichen  
Besitz der Eisenbahnen und Zuwachs an finanzieller Kraft, Macht  
und Wohlstand, denn durch die Amortisation werde Preußen

durchschnittlich noch einmal so früh in den Besitz der Bahnen  
gelangen, wie durch den Vorbehalt des unentgeltlichen Heim-  
falls nach 85 oder 99 Jahren, wie dieser in den übrigen Staaten  
des Kontinentes vorbedungen sei. Wollte man nun, um dem laufen-  
den Staatshaushalte jährlich einige hunderttausend Thaler zuzuführen,  
welche mit den übrigen Millionen ohne sichtlich große Wirkung würden  
ausgegeben werden, auf einen weisen folgenreichen Grundsatze verzichten,  
an dessen Durchführung sich große Hoffnungen für das zukünftige Wohl  
des Landes knüpfen? Der Kommissarius bestritt die ausgesprochene  
Ansicht, daß die Fahr- und Frachttarife, wie sie gegenwärtig auf den  
Eisenbahnen beständen, bereits vollkommen befriedigen und eine weitere  
Ermäßigung entbehrlich erscheinen ließen. Die Regierung habe bei den  
von ihr verwalteten Eisenbahnen, namentlich bei der niederschlesisch-  
märkischen Eisenbahn, die Erfahrung gemacht, in welchem Grade zweck-  
mäßige Tarif-Ermäßigungen zur Entwicklung des Verkehrs beitragen  
und wie wohlthätig für das Land eine Eisenbahn mit mäßigen Tarifen  
wirke. — In Folge dieser Erklärung des Vertreters der Staats-  
Regierung verwarf die Budgetkommission den fraglichen Antrag mit  
12 gegen 10 Stimmen.

**Berlin, 27. Februar.** Die Verhandlungen, welche in Wien  
gegenwärtig in Bezug auf weitere Verkehrs-Erleichterungen zwischen dem  
Zollverein und dem österreichischen Zollgebiet geföhrt werden, sollen,  
wie wir hören, über das Stadium der Instruktionseinholung noch gar  
nicht hinausgekommen sein, so daß mithin von einem Ergebnis der  
Berathungen noch keine Rede sein kann. Wir haben bereits früher  
darauf hingedeutet, daß Preußen, was wirklich ersprießliche Verkehrs-  
Erleichterungen zwischen beiden großen Zollgebieten anlangt, bereit-  
willig die Hand dazu bieten werde, um dieselben ins Leben zu rufen,  
daß dagegen Alles, was darauf hinausläuft, eine volle Vereinigung  
der beiden Zollgebiete vorzubereiten, bei Preußen auf Widerstand stoßen  
werde, und zwar auf so entschiedenen, daß es in keiner Weise Gehl hat.  
(D. A. 3.)

P. C. Das Land-Gendarmerie-Corps Preußens steht unter dem  
besonderen Kommando eines „Chefs der Gendarmerie“, und zerfällt in 8 Ab-  
theilungen (Brigaden), welche unter „Brigadiers“ auf die 8 Provinzen des  
Landes vertheilt sind. Die Brigaden sind in 32 Distrikte getheilt, an deren  
Spitze „Kreis-Offiziere“ stehen und das unmittelbare Kommando über die  
Wachtmeister und Gendarmen führen. Die Wachtmeister, 103 an der Zahl,  
sind, mit Ausnahme eines einzigen, sämmtlich berittene. Die Gendarmen sind  
berittene und Fuß-Gendarmen; von den ersteren giebt es 1123, von den letz-  
teren 954. — Stationen zu besonderen Zwecken haben: 2 Fuß-Gendarmen zur  
Aufrechterhaltung der Ordnung bei Erhebung der Steuern in Stolbed bei Aist  
2 berittene und 3 Fuß-Gendarmen zur Beaufsichtigung der Arbeiter bei dem  
Bau der Stargard-Röslin-Kolberger Eisenbahn i. c. z. Im Ganzen besteht das  
preußische Gendarmerie-Corps hiernach aus 1 Chef, 8 Brigadiers, 32 Kreis-  
Offizieren, 104 Wachtmeistern, 1127 berittenen und 998 Fuß-Gendarmen.

△ **Berlin, 1. März.** Dem Vernehmen nach ist dem Professor  
Dr. Loewig an der Universität zu Breslau der rothe Adlerorden  
vierter Klasse allerhöchst verliehen worden.

**Düsseldorf, 23. Februar.** Bei der heutigen Aufföhrung der  
Oper „Tannhäuser“ wäre die Vorstellung bald durch einen ernstlichen  
Unfall gestöhrt worden. Im ersten Akte war nämlich eine der Wacha-  
ntinnen mit ihrem Gazeleide den Lampen der Coullisse zu nahe ge-  
kommen, in Folge dessen das leichte Gewebe Feuer fing und die junge  
unglückliche Künstlerin sich augenblicklich von Flammen  
umringt sah. Rasch war jedoch glücklicherweise Hilfe da, und es  
gelang, die Flammen zu ersticken, indessen trug die Dame nicht unbe-  
deutende Brandwunden davon. (Düss. 3.)

**Elbing, 27. Februar.** [Der oberländische Kanal.] Der Herr Han-  
delsminister v. d. Heydt hat, nach Mittheilung der „Elbinger Anzeigen“, vor  
einigen Tagen an den Bauath Steente den Befehl erlassen, dafür zu sorgen,  
daß in diesem Jahre der Bau des elbing-oberländischen Kanals beendet werde,  
damit im Frühjahr 1859 der Kanal der ganzen Länge nach eröffnet werden  
kann. Bekanntlich ist an dem Kanal jetzt bereits Alles fertig, bis auf den letz-  
ten Ausbau der vier geeigneten Ebenen. Die bedeutenden Eisenarbeiten,  
bestehend in vier mächtigen, ganz eisernen, ca. 20 Fuß hohen und 12 Fuß brei-  
ten Wasserrädern; den vier großen 12 Fuß Durchmesser haltenden Seiltrommeln;  
den über zwei Fuß Durchmesser haltenden Wasserleitungsröhren; das ganze  
System des Räderwerkes, die großen bis 17 Fuß Durchmesser haltenden Leischi-  
ben und nun noch die 8 großen von je 8 Rädern getragenen eisernen Sitter-  
wagen, welche die Schiffe die geeigneten Ebenen herauf- und hinabfahren i. c. z.,  
Alles macht die rühmlichst bekannte dresdener Maschinenbau-Anstalt, welche  
unter der Leitung des wackeren Direktors Krüger gewiß nur ausgezeichnete Ar-  
beiten liefern wird. Die Eisenschienen werden von Königshütte in Schlesien  
bezogen. Die Drahtseile, welche die Wagen mit ihren Ladungen die geeigneten  
Ebenen hinaufziehen und herablassen, sind bereits in der königlich preußischen  
patentirten Seilerei und Seilfabrik von Felten und Guilleaume in Köln  
gefertigt und kommen wohl noch in diesem Monate nach Elbing. So  
geföhrt denn nun bald die Beendigung eines Baues bevor, der in Europa kein  
Eisenschiff, selbst in England (oder Großbritannien) bis jetzt in dieser Weise  
kein Beispiel hat. Unter den vielen Denkmälern, die der Herr Minister v. d.  
Heydt durch seine rastlose und umsichtige Thätigkeit in dieser Provinz sich schafft,  
ist dieser Kanal gewiß nicht das kleinste.

## Deutschland.

**Würzburg, 27. Februar.** Nachdem die Bundesversammlung  
den Beschluß der nürnbergischen Handelsgesetzgebungs-Kommission auf Ver-  
öffentlichung des Entwurfs der ersten drei Bücher des „Allgemeinen  
deutschen Handelsgesetzbuches“ gut geheißen hat, wird derselbe in näch-  
ster Zeit mit den Protokollen der Kommission in der Stabellschen Buch-  
handlung hiersebst erscheinen. (Die Redaktion dieser Publikation ist  
nämlich dem bairischen Mitgliede der nürnbergischen Konferenz übertra-  
gen worden.) (N. 6.)

**Nürnberg, 27. Februar.** Der Staatsminister Dr. v. Ringel-  
mann ist gestern hier eingetroffen, um den letzten Berathungen der  
Abgeordneten für das deutsche Handelsgesetz bis zu deren nahe bevor

stehenden Schlüsse beizuwohnen. Der Vicepräsident der Versammlung, Handelsgerichtspräsident Ritter v. Raule ist seit einigen Tagen erkrankt.

**Oesterreich.**

**Wien, 1. März.** Die jüngsten Nachrichten aus Konstantinopel sind sehr auffallenden Charakters und, wie man hier leider nicht ganz in Abrede stellen will, glaubwürdig. Man spricht von einer großartigen Verschwörung der Alttürken gegen die Reformpartei, welche dahin gerichtet ist, die letztere ihrer hervorragendsten Führer zu berauben, und der bereits Reschid Pascha und der Großmeister der Artillerie in Konstantinopel als Opfer gefallen sind. Zahlreiche und bedenkliche Erkrankungen mehrerer anderer Großwürdenträger sollen den Verdacht vermehren, daß hier ein tiefberwegter Vergiftungsplan im Werke ist. Die Geschichte der Türkei kennt bereits mehrere ähnliche Epochen, sie wäre daher nicht neu, wenn sie anders auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen kann. Auch dem Fanatismus der Türken ist in diesen Dingen mancherlei zuzutrauen, besonders wenn es sich darum handelt, den Türken zu zeigen, daß der Bestand ihrer Religion in Gefahr sei. Sollte nun wirklich solch ein scheußlicher Plan in Konstantinopel im Werke sein, so kann dies den Schutzmächten der Türkei nicht gleichgültig bleiben. All ihr Einfluß lehnte sich an die Häupter der türkischen Reformpartei und durch die letztere will sie der modernen Zivilisation in diesen Ländern Eingang verschaffen. — Es wurde in auswärtigen Blättern mitgeteilt, daß das pariser Kabinett an die österreichische Regierung das Ansuchen gestellt habe, die in jüngster Zeit erlassene Gesetzgebung der papstlichen Vorschriften wieder beschränken zu wollen. Namentlich sollten in Bezug auf die Lombardei die Vorschriften bedeutend modifiziert werden. Es wird uns hierüber mitgeteilt, daß diese Mitteilung sich in keiner Hinsicht bestätigt und der Regierung von einem derartigen Ansuchen nichts bekannt ist. Eben so falsch ist eine zweite Nachricht, daß der französische Botschafter das wiener Kabinett um eine schärfere Ueberwachung der wiener Presse angegangen habe. Solch ein Verlangen wäre zu auffallend, um demselben zu entsprechen, vorausgesetzt auch, daß hiezu ein Grund vorhanden sei.

**Großbritannien.**

**London, 27. Febr.** Es liegen heute die Adressen Disraelis und Sir John Pakingtons an ihre resp. Wähler vor. (Disraelis Adresse haben wir bereits mitgeteilt.) Die Hauptstellen aus Sir John Pakingtons Adresse lauten: „Es ist für die ersprießliche Wirksamkeit unseres parlamentarischen Regierungssystems von Wichtigkeit, daß das Volk sich nicht der Ansicht hingeebe, als gäbe es nur einen einzigen Mann, der den Staat leitet, nur eine einzige Partei, die mit den allgemeinen Interessen des Landes betraut werden könne. Daß das neue Ministerium mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben werde, kann nicht geläugnet werden, und in mancher Beziehung ist bei der gegenwärtigen Sachlage ohne Zweifel Grund zu Besorgnissen vorhanden. Doch giebt es unserer Ansicht zufolge gegenwärtig keine Schwierigkeit, über die wir nicht mit dem Segen der göttlichen Vorsehung, und der Hilfe des britischen Volkes zu triumphieren hoffen dürfen.“

Weder Disraeli noch Pakington treten, wie man sieht, mit irgend einem Programme auf. Sie versparen ihre Mittheilungen wahrscheinlich auf die Husting. Aber auch das Wenige, das in obigen Adressen zu Tage gekommen ist, genügt, um der „Times“ zu einigen gereizten Bemerkungen Veranlassung zu geben.

In den andern Blättern, „Herald“ natürlich und „Pres“, ausgenommen, tauchen schon heute schätzerne Andeutungen über den Fall des Dory-Ministeriums auf: die wenigsten glauben, daß es den Sommer überdauern werde. Disraeli läßt heute schon in seiner „Pres“ die Möglichkeit einer Parlamentsauflösung durchschimmern, „wenn die Opposition fatidisch sein sollte.“ Die ministeriellen Blätter werden es nicht an gutem Willen, dem neuen Ministerium Steine in den Weg zu legen, fehlen lassen. So sagt der „Globe“ heute: „Wir wissen aus unfraglicher Quelle, daß Graf Persigny sowohl von Lord Derby wie von Mr. Disraeli die Versicherung erhielt, sie würden der von Lord Palmerston eingebrachten Verschönerungsbill ihre kräftigste Unterstützung angedeihen lassen, und daß Mr. Disraeli obendrein freiwillig hinzusetzte, die Bill sei nicht halb stark genug. Wir sind neugierig, wie diese Herren die Sache behandeln werden, wenn sie nächste Woche zur Erbauung ihrer Wähler den britischen Löwen reiten, oder wie sie den Bruch ihres der französischen Regierung gegebenen Wortes erklären wollen, da sie doch von einem so lebhaften Wunsch besetzt sind, die herzlichsten und vertrauensvollsten Beziehungen zu Frankreich zu begründen.“ Und die „Post“ bemerkt: „Das Publikum ist ungläubig und entrüstet, wenn ein ausländischer Minister zu behaupten wagt, daß der Meuchelmord in England zur politischen Lehre erhoben und offen gepredigt wird. Daß aber dem so ist, davon liegt uns ein Beweis vor in Gestalt einer Flugschrift, die den Titel führt: „Sendtschreiben an das Parlament und die Presse.“ Die Verfasser der Flugschrift haben sich auf dem Titelblatt genannt. Es sind die französischen Flüchtlinge Felix Pyat, Besson und A. Tallandier, welche die Flugschrift, die vom 25. Februar 1858 datirt ist, im Namen der revolutionären Gemeinde herausgeben. Das Pamphlet ist eine leidenschaftliche Rechtfertigung des Desinischen Attentats. Am Montag werden wir den größten Theil der Flugschrift mittheilen, damit das Publikum sehe, was für Schurken wir unter uns haben. Wir machen Mr. Walpol (den neuen Minister des Innern) auf das Sendtschreiben aufmerksam, damit die Glenden, die unser Asylrecht und die Menschheit schänden, gerichtlich verfolgt und bestraft werden.“

**Italien.**

**Turin, 25. Februar.** [Eine neue Mazzinistische Verschwörung.] Mit der Verhaftung des Engländers Dowell-Hodge zu Genua scheint die Regierung dem Plan zur Ausführung einer neuen Mazzinistischen Tollheit auf die Spur gekommen zu sein. Zu Genua folgen sich Verhaftungen auf Verhaftungen; zumeist sind es neapolitanische Flüchtlinge. Im Hafen liegt ein unter fremder Flagge eingelaufenes Schiff mit Waffenladung an Bord unter strenger Bewachung. Der Kriegsdampfer „Mozambano“ liegt ihm zur Seite, und aller Verkehr der Mannschaft mit dem Lande ist untersagt. Die Militär- und Civil-Behörden sind wachsam und auf Alles vorbereitet und die Truppen in die Kasernen konfignirt. Der Polizei war der 22. als der Tag des Ausbruches dieser neuen räthselhaften Verschwörung bezeichnet worden. Es handelte sich zugleich um Befreiung der 42 Gefangenen und unter Prozeß stehenden Verschwörer vom 29. Juni v. J. und um Loslösung der 900 im Bagno sich befindenden Galeerensträflinge. Um diesen Respekt vor etwaiger Meuterei einzusößen, sind Kanonen gegen ihre Schlaf- und Arbeitsäle aufgestellt. Die Bevölkerung von Genua lebt in steter Nengstlichkeit, und dies um so mehr, als diese Unsicherheit mit allnächtlich vorkommenden Raub- und Mordanfällen gepaart ist. Man hat das Polizei- und Gendarmarie-Personal vermehrt, allein dessen ungeachtet berichten die geneveser Blätter tagtäglich von nächtlichen Verwundungen, Dolchstichen und Diebstählen. Die aufgefangenen Verbrecher gehören bisher alle auswärtigen Staaten an und Livorno hat ein besonders starkes Kontingent geliefert. Genua, die Vaterstadt des kühnen Verschwörers Johann Ludwig Fiesco von Lavagna, scheint zum Mutterlande der Verschwörungen werden zu wollen; allein die Bevölkerung fragt mit Recht: Wannendlich wird dieser Demagogen-Wirth-

schaft ein Ende gemacht werden; wann werden wir wieder ruhig zu Bette gehen können, ohne befürchten zu müssen, nächtlich unter dem Nordstahl bestreiter Galeerensträflinge zu erwachen oder durch die zündende Mine verschüttet zu werden? (N. Pr. 3.)

[Der letzte Fiesco.] Der kürzlich verstorbene Kardinal Hadrian Fieschi war der letzte vom Mannesstamme der genuessischen Fiescer, die durch den kühnen Verschwörer Johann Ludwig, den Grafen von Lavagna, und durch Schiller's dramatische Bearbeitung dieser Verschwörung auch in Deutschland so berühmt geworden sind.

[Zur Aufklärung über die Stellung Neapels] bringt die „Sid. Post“ nachstehende „Enthüllungen“: Bei der Kaiser-Zusammenkunft in Stuttgart geschah der zweite Versuch einer Versöhnung mit Neapel. Kaiser Alexander, den Sympathien seines Vaters folgend, sprach in diesem Sinne mit dem Kaiser der Franzosen und dieser ging auf den freundschaftlichen Wunsch des Zaren ein. Der Fürst Gortschakoff machte seinerseits in demselben Sinne dem Grafen Walewski Eröffnungen. Letzterer bemerkte, daß man zuerst wissen müsse, bis zu welchem Punkte das Kabinett von Neapel selbst eine solche Annäherung wünsche, daß er selbst aber sich der Sache annehmen wolle, sobald das Gouvernement von Neapel „Dasjenige thun werde, was nothwendig sei, um dies Ziel zu erreichen.“

Diese letzteren Worte, so wie die ganze Unterredung wurden vom Grafen Walewski dem Grafen v. Hatzfeldt bei einer Zusammenkunft in Compiegne mitgeteilt. Der preussische Gesandte fragte, ob das englische Kabinett sich ebenfalls zu einem Arrangement herbeilassen werde. Graf Walewski antwortete, daß er, ohne der Entscheidung des londoner Kabinetes vorzugreifen, auf die Bereitwilligkeit desselben rechnen zu dürfen glaube und daß das londoner Kabinett es dem französischen anheimstellen werde, zu ermitteln, ob der Zeitpunkt geeignet sei, in neue Negotiationen einzutreten.

Graf Hatzfeldt brachte alle diese Thatsachen durch eine Depesche, welche im Dezember vorigen Jahres geschrieben wurde, zur Kenntniß des Kabinetes von Neapel. Er richtete außerdem einen besonderen Brief an den Kommandeur von Caraffa.

In der offiziellen Antwort, welche unter dem 28. Dezember v. J. an den Grafen Hatzfeldt abging, sagte Herr v. Caraffa die Initiative des Kaisers von Rußland so auf, als sei sie vom Kaiser der Franzosen ausgegangen, und betrachtete die Besprechung des Grafen v. Hatzfeldt und des Grafen Walewski als eine Eröffnung des französischen Kabinetes; er beilliegt sich zu erklären, daß der König von Neapel nicht minder als der Kaiser der Franzosen die Wiederherstellung der guten Beziehungen wünsche, räumte endlich ein, daß der Bruch Neapels den traurigsten Prüfungen ausgesetzt habe, schrieb den Triumph des Gouvernements dem guten Geiste der Bevölkerung, der Treue der Armee, der umsichtigen Thätigkeit der Verwaltung zu und beschränkte sich darauf zu versichern, „der König werde seiner Gesandtschaft Befehl ertheilen, nach Paris zurückzukehren, sobald der Kaiser der Franzosen seine Legation nach Neapel zurückgeschickt haben werde.“ Diese Depesche sagte am Schluß, man könne, da Alles vereinbart worden, zu einem Arrangement schreiten.

Es ist wahrscheinlich, daß die Antwort des Tuilerienkabinetes auf diese Mittheilung des Grafen v. Hatzfeldt dem regelmäßigen Gange der Geschäfte und den Antecedentien entspreche hat. Man versichert sogar, daß, als der König von Neapel den Wunsch kundgab, einen außerordentlichen Botschafter zu entsenden, um den Kaiser der Franzosen bei Gelegenheit des Attentats vom 14. Januar zu beglückwünschen, der Graf v. Hatzfeldt in den Tuilerien ersucht wurde, Seine kaiserliche Majestät zu benachrichtigen, daß eine solche Mission nur als ein Akt der Courtoisie aufgenommen werden könne und in keiner Weise den Stand der politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern beeinflussen werde.

Da diese Erklärung den König von Neapel nicht in seinem Entschlusse wankend machte, so konnte und sollte der Fürst v. Ottajano allein das Organ desselben sein und seine Mission hätte so sorgfältig als möglich vor jedem Schein eines politischen Charakters bewahrt bleiben sollen. Indem sie dagegen diesen Charakter annahm — und die öffentliche Meinung hat sie als eine politische Mission aufgefaßt — lief sie Gefahr, entweder die Initiative der Verhandlungen zu ergreifen oder stumm zu bleiben gegenüber der freundlichen und zuvorkommenden, aber passiven Haltung des französischen Kabinetes. Wollte man dies vermeiden, so hätte der Fürst v. Ottajano autorisirt sein müssen, beim Kabinete der Tuilerien anzufragen, was Graf Walewski darunter verstanden habe, als er dem Grafen v. Hatzfeldt sagte, Neapel solle thun, was nothwendig sei, um das Ziel zu erreichen, und alsdann auf die Frage der Mittel und Wege, der Verpflichtungen, kurz der Konzessionen einzugehen.

Da er so nicht handeln konnte, so blieb dem Fürsten von Ottajano nichts übrig, als sich auf die Rolle des politischen Zuschauers zu beschränken, trotz aller der Ehrenbezeugungen, deren Gegenstand er war als Abgesandter einer königlichen Familie.

**Osmanisches Reich.**

**Vera, 17. Februar.** [Noth und Kälte.] Noth immer sind es die schreiendste Noth und das gräßlichste Elend, welche für jetzt alles andere in den Hintergrund drängen. Die Kälte dauert fort, und nach amtlichen Berichten sollen derselben bereits mehr als 600 Menschen zum Opfer gefallen sein. So viel auch von allen Seiten ausgeboten wird, dem herrschenden Jammer Schranken zu setzen, so erliegen doch beinahe täglich mehrere Menschen dem fast allgemeinen Elend, welches bereits auf einer solchen Höhe angelangt ist, daß Fälle offiziell bekannt gemacht wurden, wo Familienhäupter — und zwar nicht von der ärmsten Klasse — beim Anblicke des Jammers der Ihrigen wahnsinnig wurden. Die Grippe hat Tausende an die Betten gefesselt, und Leichenzüge sind fast eben so häufig als zur Zeit der Cholera. Außer Krankheit, Kälte und Elend hat uns nun der Tod auch verkörperte Sendboten zugeschießt, und sie sind eben nicht am müßigsten, für denselben Ernte zu halten. Unsere Lokalbätter allein zählen nämlich in den beiden letzten Wochen nahe an sechzig Personen auf, welche von Wölfen in Stambuls Umgebung verzehrt worden sein sollen, und es ist Thatsache, daß sich einige dieser vierbeinigen Würgengel bis in die Straßen der Vorstädte wagten, und einmal sogar eine schlecht verschlossene Thüre zu erbrechen versuchten. — Selbst von Alexandrien und Cairo laufen Teremiden über unerhörte Kälte ein. Mit Brussa war vierzehn Tage lang alle und jede Kommunikation unterbrochen, und man schreibt von dort, daß, wenn nicht Thaumetter eingetreten wäre, diese Stadt der Schauplatz gräßlicher Scenen hätte werden können.

20. Februar. Vorgefien feierten die Türken die Nacht der Geheimnisse, und es war höchst auffallend, daß Moscheen und Minarets nebst sonstigen kirchlichen Gebäuden sorgfältiger illuminiert waren, als an anderen großen Festen, und daß namentlich auf mehreren Plätzen große Massen zusammenströmten, um die auf freier Straße predigenden Smaams zu hören. Ueberhaupt ist dormalen die Aufregung unter unserer muslimännischen Bevölkerung eine allgemeine und scheint selbst höheren Orts Bedenken zu erregen. Ja man will sogar wissen, daß die Mobilmachung eines Truppenkorps einen anderen Zweck hätte, als nach Bosnien oder Albanien abzugehen. Indes fahren sämmtliche

Paschas und sonstige Große fort reiche Beiträge zu liefern, um die herrschende Noth zu lindern, und eine neue Subskription ihrerseits hat erst im Laufe dieser Woche eine beträchtliche Summe geliefert.

Der seit dem Tode Achmet Fethi Pascha's an dessen Stelle getretene Mehemed Ruskhdi Pascha entwickelt bereits eine Thätigkeit, die unter den Türken aller Parteien ein bedenkliches Kopfschütteln erregt. Nicht nur, daß er die Administration aller unter seinen Befehlen stehenden Pascha's einer genauen Revision unterwarf, und zwei von ihnen ihrer Stellen entsetzte, er soll sogar in Hinsicht seines Vorgesängers Enthüllungen gemacht haben, welche der Sultan, um Aergerniß zu vermeiden, mit dem Mantel des Vergessens zu bedecken befohl. In chaotischer Unordnung befand sich jedoch der Zustand in der kaiserlichen Fabrik Jeshane, und Ruskhdi Pascha sah sich genöthigt, den Direktor derselben, Hassan Pascha, gefänglich einzuziehen, wodurch er sich, trotzdem er bisher im Geruche des Conservatismus stand, den Haß aller Alttürken zugezogen hat. — Die Untersuchung betreffs des großen, von mir bereits gemeldeten Falschmünzerprozesses, nimmt trotz dem Kranksein der meisten Beamten ihren Fortgang, und werden in dieser Hinsicht fortwährend neue Enthüllungen gemacht, die mitunter für unsere angesehensten Handelshäuser griechischer und französischer Firma sehr kompromittirend sind. Auch sind erst im Laufe dieser Woche wieder zwei Chefs nicht unbedeutender Häuser eingezogen worden, und doch hofft man, der ganze Prozeß werde, wenn nicht von den vielen bereits eingekerkerten angebliche Gefährnisse gemacht werden, für die Regierung nicht von großem Nutzen sein, indem die Hauptperson, der Lithograph A., vermittelt der französischen Gesandtschaft bereits im Hospital der barmherzigen Schwestern liegt, von wo aus man denselben in nächster Zukunft als Entsprungen gemeldet erhalten wird. — Mittels eines Erlasses des Polizeiministeriums ist den Civilpersonen bei strengster Strafe das Tragen von Waffen verboten worden. (Oesterr. 3.)

**Wien.**

**Kalkutta, 22. Januar.** Man erzählt sich, daß Jung Bahadur zum Lohn für seine Dienste ein Stückchen Luß für sich, nicht für seinen Herrn beansprucht hat. Er denkt, daß eine unabhängige Krone, wenn auch das dazu gehörige Gebiet noch so klein, ihm bei seinen Landsleuten neues Gewicht geben würde. Ueberdies würde ihm diese Pfanage im Fall einer Revolution in Nepal einen sichern Zufluchtsort bieten. Das Gesuch ist sehr asiatisch, und die Geschichte mag wahr sein, aber ich kann für ihre Echtheit nicht bürgen. Dagegen bürgte ich für Folgendes: Jung Bahadur hat verlangt, daß alle Hinrichtungen in einiger Entfernung von seinem Lager stattfinden sollen, indem er seine Soldaten nicht abhalten könne, sich der Hinrichtung von Braminen zu widersetzen. Das ist kein angenehmer Wink von unserem nächsten Allirten in einem Kriege, den eine angebliche Kastenfrage hervorgerufen hat. Die meisten Leute von Goruckpur sind nach Luß geflohen. Wie man aus den geringen Verlusten Sir H. Dutraams in den letzten Gefechten am Alumbagh sieht, ist die Enfeldbüchse unser Heil gewesen. Aller Fanatismus der Welt, und selbst die numerische Uebermacht, vermag nichts gegen einen Feind, der ein halbes Duzend Kugeln abschießt, bevor die alte Mäusete in Schußweite ist. Die Neuerer verlieren durch die geringere Tragweite ihrer Waffen alle Kraft, die ihnen ihre steigende Verzweiflung giebt. Sie sind aber immer noch furchtbar stark. Stündlich erhalten sie Zuzug aus Goruckpur, Rohilkund, sogar aus Central-Indien. Die aus Grawah, Allyghur, Futtsipur, Goruckpur und Banda verjagten Führer strömen alle mit auserlesenen Schaaren von Desperados nach Luß. In wenig Wochen wird die dort konzentrierte Macht nicht weniger als 60,000 streitbare Männer mit mindestens 80 Kanonen und Waffen und Munition betragen. Die Mauern werden ausgebessert, die Straßen verchanzt und die Häuser mit frischen Schießscharten versehen. Alles deutet auf einen Verzweiflungskampf, und mit obigen Mitteln können die Insurgenten Luß so lange halten, wie einst Bhuripur. Sie selbst glauben, daß der Angriff zur Vernichtung beider Theile führen wird. Ein Offizier, der Mehrere von ihnen hinrichten ließ, fragte Jeden vorher, weshalb er gefochten und was das Ende vom Liede sein werde. Jeder gab dieselbe Antwort: „Unsere Religion verlangt die Niedermeglung der Engländer; das Ende wird der Untergang aller Engländer und aller Sipahis sein, und dann — das weiß Gott.“ Inzwischen tobt in der amtlichen Welt ein wichtiger Meinungsstreit. Eine Partei, an deren Spitze die Regierung in Kalkutta steht, wünscht, daß Luß ohne Aufschub angegriffen werde. Jeder Tag Verzug stärkte dieses Centrum der Rebellion, und selbst unsere Siege vermehrten die Zahl und Verzweiflung seiner Vertheidiger. Die andere Partei, an deren Spitze Sir Colin Campbell steht, hält es für wichtig, vorerst Rohilkund zu säubern. Sir Colin hat gute Gründe; das Schik-Aufgebot ist säumig, und von Europäern kann er mit all seiner ausdauernden Energie keine 13,000 Mann zusammenbringen. — Lord Canning begiebt sich in den nächsten Tagen nach Allahabad.

**Kanton, 5. Januar.** [Ueber die Gefangennehmung Jeh's.] Unsere Matrosen erbrachen die Thür eines Yamun dritten Ranges, der öde und verlassen schien. Sie merkten gleich, daß sie auf der rechten Fährte waren. Das Gemach, in welches sie traten, war voll von hastig gepackter Bagage, Mandarinen liefen hin und her, und einer von ihnen trat schließlich vor, überlieferte sich den Blaujaken und gab sich für Jeh aus. Allein dazu war er nicht dick genug. Parthes ließ ihn zur Seite, eilte mit seinen Leuten weiter und erspähte einen außerordentlich dicken Mann, der mit dem Kunststück beschäftigt war, über eine Mauer zu klettern. Kapitän Key und Commodore Elliot's Bootsmann stürzten auf ihn los. Key sagte dem fetten Herrn um den Leib, und der Bootsmann wickelte den erhabenen Jopf des kaiserlichen Kommissars um seine Faust. Ja, es war Jeh, der veritable leibhafte Jeh. Dieses Gefühl bemächtigte sich instinktmäßig der Blaujaken, die ihre Hüte in die Luft schleuderten und ein dreimaliges donnerndes Hurrah erschallen ließen. Jeh ist keineswegs der Held, als den man ihn betrachtete. Er zitterte heftig, als er ergriffen wurde, und leugnete hartnäckig seine Identität. Erst als Herr Parkes die Genugthuung und den Triumph hatte, seinem alten Feinde zu versichern, daß sein Leben nicht gefährdet sei, ward er ruhiger. Raam aber fühlte er, daß er sicher sei, so kehrte seine alte Unverschämtheit wieder. Er nahm eine stolze theatralische Attitude auf seinem Stuhle ein und lagte über die Idee, daß man es wagen könne, ihm seine Siegel abzufordern oder ihn fortzuführen. Er erklärte, er wolle da, wo er sich jetzt befinde, warten, und die Männer Elgin und Gros zu empfangen. Man suchte in allen seinen Koffern und Kisten nach Papieren und fand unter Anderem die Original-Ratifikationen der Verträge mit England, Frankreich und Amerika. Er äußerte, diese Dokumente seien zu unbedeutend, als daß es der Mühe werth gewesen wäre, sie nach Peking zu senden. Diese Nachscheidung dauerte drei Stunden. Die Kunde von dem gemachten Fange war mittlerweile in Hauptquartier gelangt; Oberst Hofer wurde mit einem starken Detachment Marine-Soldaten abgesandt, und Jeh begann von Neuem zu zittern, als der Oberst hereintrat, um ihn abzuführen. Der kaiserliche Kommissar ward hierauf vor die englischen und französischen Militär-Behörden gebracht. „Wenn er sechs chinesische Granden in seinem Gefolge gehabt und wir alle als Gefangene vor ihm gestanden

Watten, so hätte er die Nase nicht höher tragen können. Er hat ein un-  
beheuer dieses, sinnliches, plattes Gesicht. Das Profil von den Augen-  
brauen bis zum Kinn bildet beinahe eine gerade Linie. Er trägt seine  
Mandarin-Mütze, seinen roten Knopf und seinen Pfauenschweif, ist  
aber sonst in das gewöhnliche durchnähte blaue Gewand und weite  
Hosen, die allgemeine Wintertracht in diesem Theile Chinas, gekleidet.  
Er setzt sich in einen Armstuhl, und einige Mandarinen untergeord-  
neten Ranges, die ihm zur Seite geblieben sind, bilden eine Art kleinen  
Hofstaates um ihn. Die im Zimmer befindlichen Offiziere gehen hin und  
her, jeder von ihnen thut, was seines Dienstes ist, und keiner gafft  
ihn an. Und doch kann Niemand dieses Gesicht ansehen, ohne zu füh-  
len, daß es kein gewöhnlicher Mensch ist, den er vor sich hat. Es  
liegt etwas Wildes in dem unstät umherschwärmenden Auge, welches  
Sinnen beinahe zurückbeben macht. Der Ausdruck verräth ein grimmiges  
und böses, keinesweges aber ein muthiges Thier. Während die langen  
Nägel seiner schmutzigen Finger zitternd gegen den Tisch schlagen und  
sein Auge in allen seinen Theilen des Gemaches umherirrt und jedes Ge-  
sicht mustert, sieht man es seiner würdevollen Haltung zu deutlich an,  
daß sie bloß angenommen ist, als daß sie Achtung erwecken könnte,  
selbst wenn man seine Thaten vergessen möchte. Allein Niemand  
kann ihn mit Verachtung ansehen. Die beiden Admirale und der  
General treten jetzt ein, und nach einigen Begrüßungen, welche natür-  
lich die Sieger mehr als den Gefangenen in Verlegenheit setzen, fragt  
der Admiral, ob Herr Cooper Senior noch am Leben sei. Sie wer-  
den sich der Umstände erinnern, unter welchen dieser Herr von den  
Chinesen geraubt wurde. Voh brach in ein lautes Gelächter aus,  
welches jedem der Anwesenden so klang, als ob er sich der Sache  
erinnere und sich der Erinnerung an die Leiden des Unglücklichen freue.  
Als er mit seinem Gelächter zu Ende war, antwortete er: „Ich er-  
innere mich des Mannes nicht; aber ich will morgen Erkundigungen  
einziehen, und wenn er zu finden ist, so sollt ihr ihn haben.“ Der  
Widerwille gegen den Menschen — denn Viele im Zimmer hatten den  
armen Cooper gekannt und hochgeschätzt — war in diesem Augenblicke  
so groß, daß wenn sie die Sache zu entscheiden gehabt hätten, Voh  
herausgeschleppt und gehängt worden wäre. Als man ihm bemerklich  
machte, daß seine Antwort nicht höflich sei, entgegnete er, es sei jeden-  
falls die einzige, die er geben werde. Nachdem die Unterredung noch  
eine kurze Zeit fortgedauert hatte, ward Voh an Bord eines der Schiffe  
gebracht.“

### Provinzial-Beitung.

§ Breslau, 2. März. [Liedertafel.] Gestern Abend versammelte der  
akademische Musikverein im Kuznerschen Saale, wie sich nach dem glän-  
zenden Succes des „Fasnachtsults“ erwarten ließ, ein recht zahlreiches Audi-  
torium, welches begierig war, den heiteren Vorträgen der Musiksohne zu  
lauschen. Das Programm der diesmaligen Liedertafel war ausnehmend  
gut gewählt, und jede Piese mit besonderem Fleiße trefflich einstudirt. Unter  
den Solovorträgen gefiel namentlich „Das blaue Auge“, gefungen von Herrn  
Stud. Cimmann, der außerdem noch eine allerliebste Humoreske vom Besten  
gab. Auch die Chöre und Quartette wurden mit anerkennenswerther Präzision  
ausgeführt. Für kommenden Freitag ist ein  
und schönem Ausbund zu Gehör gebracht. Für kommenden Freitag ist ein  
großes Vokal- und Instrumental-Konzert zum Besten des zeitigen Di-  
rigenten angekindigt. Zur Aufführung kommt unter Anderem: „Die Har-  
monie“, Symme von W. Tschirch, und „Am Meeresstrande“ von Jul.  
Otto. Beide Stücke werden gewiß sich den Beifall des hiesigen Publikums  
erwerben. Möge auch der Verein und sein tüchtiger Dirigent bei dem bevor-  
stehenden Konzerte diejenige Theilnahme finden, welche sie nach den ausgezei-  
neten Leistungen des verfloffenen Winters wohl verdient haben.

□ Breslau, 2. März. Ueber die Bohrversuche auf Salz in Schle-  
sien giebt das neueste Heft der Zeitschrift für Bergbau, Hütten- und Salinen-  
Betrieb im Ganzen folgende nähere Auskunft. Die schwache Salzsoole, welche  
einem zur Auffindung von Steinkohlen gestohlenen Bohrloche bei Sosniza  
umwelt Gleiwitz entströmte, erweckte die Hoffnung, im dortigen Tertiargebirge  
Steinsalz oder Soole zu erbohren, zumal die Arbeiter auf jenem Bohrloche  
einige Steinsalzfällchen abblieben, welche sie aus jenem Bohrloche herausge-  
bracht haben wollten. Es wurden daher nahe neben jenem Bohrloche zwei  
neue Löcher auf festliche Rechnung angelegt. Von denselben hatte das Eine  
Ende 1856 eine Tiefe von 183 Fuß erreicht, wovon die unteren 19 Fuß wie-  
der in seinem Sande verschlammte sind, so daß dem Betriebe Schwierigkeiten  
entgegenstehen. Die durchbohrten Gebirgsarten bestehen aus Triebtsand, Lehm,  
grobem und feinem Kies und Gipsletten. Das andere Bohrloch war am Jah-  
reschlusse 204 Fuß tief und die durchbohrten Gebirgsarten bestehen aus ter-  
tiären Letten mit Spuren einer schwarzen, glänzenden Kohle, Sand mit Ge-  
schrieben, Gipsletten und kristallinischen Gyps. Salzsoole wurde bis Ende 1856  
auf diesen beiden Bohrlochern nicht beobachtet, erst im März 1857 zeigten die  
Wasser des einen Bohrlochs einen Salzgeschmack, welcher sich im Herbst 1857  
nach mehrwöchentlichem Stillstande bis auf 1,5 Prozent gesteigert hat. Das  
betreffende Bohrloch hat übrigens in circa 400 Fuß Tiefe das Steinkohlen-Gebirge  
erreicht und ist bei dieser Tiefe eingestellt worden.

Ein zweiter größerer Salzbohrversuch ist hart an der österr. Grenze  
beim Dorfe Gogallowitz, eine Stunde südlich von Ples, in Angriff genommen,  
wo man 1856 außer Errichtung des Bohrturmes, sowie der Werkstätten und  
Arbeiterwohnungen den Bohrlocht nur 18 Fuß tief im schwimmenden Gebirge  
niederbrachte und die eigentliche Bohrarbeit erst gegen Ende des Jahres be-  
ginnen konnte, die bis zum Jahreschlusse nur 31 Fuß 8 Zoll Tiefe im aufstei-  
genden Gebirge erreichte.  
Endlich ist ein zur Auffindung von Steinkohlen bei Niedersaatzemb  
unweit Loslau 60 Faden tief niedergebacht Bohrloch eine schwache Salzsoole  
entströmte, die bei starker Entwidlung einer brennbaren Kohlenwasserstoffver-  
bindung 1 Proz. Kohsalz enthielt. Bei größerer Leufe nimmt sowohl der Salz-  
gehalt, als die Temperatur der Soole zu, die genaueren Untersuchungen hier-  
über sind jedoch noch nicht beendet.

§ Breslau, 2. März. [Polizeiliches.] Verloren wurden: fünf Stück  
neue schwarzastanne Salztücher, 1 Beklagter von Alex mit dunkelblauer Seide  
geputzt, im Werth von 40 Thlr., eine rothlederne Brieftasche, in welcher sich  
15 Thlr. in 2 Kassenanweisungen und drei Briefe befanden; eine alte Brief-  
tasche, enthaltend 27 Thlr. in Kassenanweisungen und 1 Hausirgewerbeschein  
auf den Namen „Engel“ lautend.  
[Wetteile.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 5 Personen durch Po-  
licebeamte wegen Bettelns verhaftet worden.  
[Selbstmord.] Am 27. v. Mts. Nachmittags starb plötzlich ein hiesiger  
Kaufmann in Folge des Genusses von Blausäure. (Pol.-Bl.)

§ Glogau, 1. März. [Theater.] — Merkwürdiger Todesfall. —  
Personalien. — Major v. Freireich. — Das Theater und immer wieder  
das Theater ist es, auf welches wir am Schlusse unserer Winteraison zurück-  
kommen müssen. Früher haben wir es zu beklagen gehabt, daß die Theater-  
Direktion durch verspätetes Eintreffen mit der Truppe in Glogau das Publi-  
kum vernachlässigt hat, und jetzt, nachdem wir endlich die Wiedereröffnung un-  
serer Bühne zu begrüssen Gelegenheit gefunden haben, müssen wir es wieder-  
holt feststellen, daß eines vortrefflichen Ensembles ungeachtet das Publikum das  
Theater vernachlässigt. Die bestehenden Disbarmonien müssen gelöst werden,  
und so weit es in der Hand der Theater-Direktion bisher gelegen hat, so hat  
sich dieselbe zum Nachgeben bereit erklärt. Die Eintrittspreise sind auf die  
alte Höhe herabgesetzt. — Auch die Privatvergünstigungen beginnen aufzuhören,  
da der Sonntag Dult und demnachst Mittwochen vor der Thüre stehen, endlich  
aber hat auch die grimmige Kälte, welche die letzten Tage im Februar beherrsch-  
te, heute am 1. März nachgelassen, und wir können uns aus allen diesen  
Gründen, wenn auch noch nicht auf grüne Oestern, so doch wenigstens auf ein  
besser gefülltes Theater einige Hoffnung machen. — Ein unangenehmer Vorfall  
erfüllt seit zwei Tagen unsere Stadt. Wir erwähnen seiner nur, um irrtümlich  
verbreiteten Gerüchten zu begegnen, und referiren das, was wir an zuver-  
lässiger Quelle erfahren konnten. Ein Schwarzviehhändler S. aus Sarnie war  
hier in einem kleineren Gasthause eingekerkert und wurde am Sonnabend Früh,  
nachdem er die zweite Nacht hier selbst zugebracht hatte, in der ihm angewiese-  
nen Stube todt gefunden. In demselben Zimmer, in unmittelbarer Nähe der  
Leiche, wurde ein weibliches Wesen in betäubtem Zustande aufgefunden, welches  
sowohl in das Hospital untergebracht und ärztlich in Pflege genommen worden  
ist. Wiederbelebungsversuche mit dem fremden Schwarzviehhändler blieben ohne  
Erfolg, während das weibliche Wesen nach Verlauf einiger Stunden wieder  
erweckt worden ist. Da der Todesfall Aufsehen erregte, so ist das Gericht

eingeschritten, und durch die Obduktion hat es mit — wie wir hören — Zu-  
verlässigkeit die Todesursache nicht feststellen lassen, wohl aber ist so viel  
dargehan, daß der Tod durch einen Schlagfluß eingetreten und daß in keiner  
Weise anzunehmen ist, daß die Schuld eines Dritten bei dem Todesfalle kon-  
kurrire. Aus diesem Grunde wurde auch das Beerdigungstatte erteilt, und  
herbeigerufene Verwandte des Verstorbenen haben die Beisetzung heute Nach-  
mittag in Ausführung gebracht. — Der Major im 5. Artillerie-Regiment und  
Artillerie-Offizier von Ples, Venter, ist nach Polen verest, dafür der Haupt-  
mann Konrad in dessen Stelle eingetreten. — Der am 26. v. M. verstorbene  
Major a. D. v. Freireich ist heute Vormittag um 11 Uhr auf dem Garnison-  
Kirchhofe, der durch die anerkennenswerthen Bemühungen und die hingebendste  
Fürsorge des Kommandanten, Obersten v. Welsien, zu einem wahrhaft freund-  
lichen Friedhofe umgeschaffen ist, beigesetzt worden. Unsere Stadt, in deren  
Mitte der Verstorbene eine Reihe von Jahren gelebt hat, wird ihm ein ehren-  
volles Andenken bewahren. Der Major a. D. von Freireich ist 1795 in Kolberg  
geboren, hat in Halle auf dem Pädagogium seinen Schulunterricht genossen und  
ist 1815 in das preukische Heer eingetreten. Er stand bis zum Jahre 1817  
bei der Okkupations-Armee in Frankreich, wurde demnach am 7. Inf.-Regt.  
verest, bei welchem er bald zum Offizier avancirte. Bei seiner Vorliebe zum  
Lehnsache erhielt er eine Anstellung bei dem allgemeinen Militär-Waisenbause  
in Potsdam, bis er als Kapitän und Kompanie-Führer in das 7. Infanterie-  
Regiment zurücktrat, um schon in den 40er Jahren wegen andauernder Kränk-  
lichkeit, welche ihn fast das ganze Leben hindurch begleitet hat, seinen Abschied  
nachzuführen, welcher ihm als Major bewilligt worden ist. v. Freireich ist ein  
gehörigem Soldat und treuer Diener seines Königs gewesen, das hat er in  
allen Verhältnissen und besonders in dem verhängnißvollen letztverfloffenen Jahr-  
zehnt durch Wort und Schrift bewiesen. v. Freireich war überhaupt ein den-  
kender und den Wissenschaften sehr ergebener Mann. Fast zwanzig Jahre hin-  
durch hat er sich mit dem Studium der Natur der menschlichen Laute  
beschäftigt; er hatte sich ein eigenes System gebildet und in demselben die Dar-  
stellung der Laute im organischen Körper nachgewiesen. Schon lange vor  
seinem Tode ist er bemüht gewesen, das Resultat seiner Forschungen der Nach-  
welt zu erhalten. Männer wie Alexander v. Humboldt, Dr. Firmench haben  
in anerkennenswürdiger Weise sich über seine Forschungen ausgesprochen.  
Aber wie v. Freireich nicht zu den außerwählten Sterblichen gehört hat, denen  
das Glück bei ihren Unternehmungen zu lächeln pflegt, so ist es ihm nicht  
mehr vergönnt gewesen, das Ziel seiner Wünsche, den Druck seines Werkes,  
zu erleben, mit der Gemüthsruhe aber wenigstens, endlich in Leipzig einen Verle-  
ger desselben gefunden zu haben, ist er aus diesem Leben geschieden. Ihn be-  
weinen drei Töchter; eine hoffnungsvolle, erwachsene Tochter ruht ihm zur  
Seite. Wir scheiden von dem Freunde mit: „ruhe in Frieden!“

H. Hainau, 28. Februar. [Stadtverordneten-Sitzung. — Ar-  
men-Speise-Anstalt. — Kreis-Arbeitshaus. — Verlegung des  
goldberger Jahrmarts. — 50-jähriges Ehejubiläum.] In der am  
23. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten nahm die Versammlung  
Kenntniß von einem vom Ober-Bürgermeister C. Wanger zu Breslau einge-  
gangenen Schreiben, betreffend die Errichtung einer Provinzialanstalt zur Er-  
nennung an die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wil-  
helm und bewilligte für gedachten Zweck den einmaligen Beitrag von 25 Thlr.  
— In Folge diesfälligen Antrags wurde Dr. Müller an Stelle des in vorigem  
Sommer verstorbenen Dr. Engelsing als Kommunal-Arzt unter denselben  
Vertragsbestimmungen, wie sie seither bestehend gewesen sind, gewählt. — Der  
Antrag des Magistrats auf Beschaffung eines feuersicheren Geldschrankes für die  
Superassengelder, im Preise von 270 Thlr., wurde genehmigt; eben so die  
überreife Ausgabungen bei der Baufasse pro 1857, in Höhe von 1155  
Thlr., welche hauptsächlich durch Trockenlegung eines überdeckten Wasser-  
pfluges, resp. Herstellung und Planirung des nunmehrigen Topfmarktes und  
durch den Bau einer Weichschmiebe für die hiesigen Garnspinnspinde entstan-  
den sind. — Desgleichen giebt die Versammlung dem Antrage des Magistrats  
auf Aufhebung der städtischen Armen-Speise-Anstalt, zum 1. April d. J., ihre  
Zustimmung, da dieselbe vom Publikum zu wenig benutzt wird und sodann dem  
Kommunalfonds fortwährend neue ansehnliche Opfer kostet. Jedenfalls dürfte  
das Segensreiche gedachten Instituts von gar Manchem zu spät erkannt und  
schwer vermisst werden. Zunächst kam die Anstalt den circa 90 Kindern der  
Spinnhülle und den 41 Mädchen der Arbeitsschule zu Gute, welche allabend-  
lich, resp. Mittwochs und Sonnabends durch die sie unterrichtenden Personen  
dort hin geleitet und dann gespeist wurden. Den andern städtischen Armen-  
Empfängern wurde hauptsächlich bei Empfangnahme des Armegeeldes ein gerin-  
ger Abzug gemacht und durch Ueberweisung von Frei-Speisemarken vergütet,  
was seitens der Empfänger freilich nie gern gesehen wurde. Auch wohl sonst  
erfreute sich dies nicht allgemeiner Billigung, da man gerade hierbei freiwillige  
Entschuldigungen nicht gebührt haben wollte und auch wohl kaum genehmt  
werden kann, daß, gegenüber manchen Familienverhältnissen die gleichhohe  
Baarunterstützung in vielen Fällen sich wirksamer erweist, da oft die einzelne  
Mahlzeit noch nicht 1/4 Sgr. entziehen darf, oder doch gleichzeitig damit ein  
wärmeres Zimmer erzielt werden soll. Aus dem letzten Rechenschaftsberichte  
ging hervor, daß die Anstalt ziemlich alte Bedürfnisse selbst zu betreiben im  
Stande war, einschließlich der Besoldung für den Oekonomen und der Behei-  
zungskosten, der Kommune nur der Miethzins und ein geringer Zubusch zum  
Betriebe anheim fiel. Durch die herabgegangenen Preise mehrerer Nahrungs-  
mittel war es möglich geworden, eine Portion Gemüse mit Fleisch auf 1/4 Sgr.,  
ohne daselbe auf 1/2 Sgr. herabzusetzen. Die in den Sommermonaten bereits  
eingetretene sehr geringe Frequenz, welche hauptsächlich auch darin begründet war,  
daß die Armen alsdann weniger Bedürfnisse haben, viele während dieser Zeit  
von Speise-Unterstützungen ausgeschlossen waren, die durch Feld- oder Garten-  
Arbeiten sich selbst zu ernähren vermochten, hat sich während der kälteren Jah-  
reszeit, wo Noth und Nahrungslosigkeit gewöhnlich in größerem Umfange auf-  
treten, nicht vermehrt, da außer den oben erwähnten Speisungen oft täglich  
nur einige Portionen verkauft wurden. Es muß sonach au. Beschluß der Ver-  
sammlung als vollständig motivirt erscheinen, zumal auch das Bestehen unserer  
Spinnhülle, nach den seitens der königl. Regierung zurückgegangenen, bis dahin  
geübten Befehle der Lehrerinnen vielleicht in Frage gestellt ist, oder doch  
eine noch ansehnlichere Unterstützung aus Kommunalmitteln, als bisher, wird  
erfordern müssen. Dank Allen, welche durch Wort und That die segensreich  
gewirkte Anstalt ins Leben gerufen, seither geleitet und unverdrossen der täglich  
zunehmenden Aufrechterhaltung und Wahrung in Küche und Speisezimmer sich un-  
terzogen haben. — Laut Kreisratsbeschlusse wird der Bau eines Kreis-Arbeits-  
hauses zu Reiffisch für hiesigen Kreis projektiert. Zeichnung und Kostenanschlag  
sind bereits angefertigt und soll der ganze Bau im Wege der Submission aus-  
geführt werden. Hierauf referirende Bau-Unternehmer haben ihre Offerte bis  
11. März bei dem l. Rittmeister a. D., Kreis-Deputirten Frh. v. Senden in Reiffisch,  
einzulegen. — Der im diesjähr. Kalender auf den 25. Mai angelegte gold-  
berger Jahrmart wird schon am 4. desselben Monats abgehalten werden. —  
Am heutigen Tage feierte einer unserer achtbarsten Bürger, der Tuchmacher-  
meister Kreischer sen. sein 50-jähriges Ehejubiläum, bei welcher Gelegenheit  
dem Jubelpaare sowohl durch die städtischen Behörden, als von anderer Seite  
mannigfache Beweise der wohlverdienten Liebe und Achtung zugehen. Das  
übliche Gnabengeschenk dürfte später noch eingehen. — Die nun bereits 14 Tage  
anhaltende strenge Winterkälte ist auch, wie man annehmen zu dürfen glaubte,  
dem geistigen Wohlmonde und der eingetretenen Monatsferien nicht gewichen.  
Heute wiederum prächtiger, heiterer Himmel und Sonnenschein und in den  
Frühstunden 12 Grad Kälte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.  
§ Breslau, 2. März. [Gewerbeverein.] Die gestrige all-  
gemeine, sehr zahlreich besuchte Versammlung eröffnete der Vorsitzende,  
Herr Stadtbaurath v. Rour, mit der Anzeige, daß Herr Landbau-  
meister Lüdike einen Vortrag über Glasmalerei halten werde.  
Der über eine Stunde dauernde Vortrag war sowohl in historischer als  
technischer Beziehung so erichöpfend und von so großem Interesse, daß  
er von allen Anwesenden mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt  
wurde. — Selbstverständlich können hier nur Skizzen desselben mitge-  
theilt werden.  
Die Glasmalerei hatte ihre Existenz schon in dem frühesten  
Mittelalter. Bereits gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts (990)  
wurden bunte Glasfenster in einem Kloster zu Tegernsee vorgefun-  
den. Wie hoch die Kulturstufe der Glasmalerei in jenen frühen Zeiten  
gediehen war, kann man heut nicht beurtheilen, da zu wenige Ueber-  
reste aus jener Periode vorhanden sind. — Um 1100 gab ein ge-  
wisser Theophilus Presbyter ein Werk über die Technik der Glas-  
malerei heraus. (Der Vortragende theilt Einiges über die damalige  
Technik mit.) Von 1200 haben wir noch Ueberreste in den bunten  
Fenstern des Chorherrnstifts zu Kloster-Neuburg. Späteren Ur-  
sprungs (1300) sind die schönen Fenster aus der Klosterkirche zu  
Pforta. Die Ornamente sind bei diesen allen die Hauptsache. —  
(Niello-Arbeiten.) — Mit 1300 schließt die erste Periode der Glas-

malerei. Die 2te dauert von 1300 bis 1600 und ist die der höchsten  
Blüthe und des Glanzes. — Der Vortrag verbreitet sich nun in  
großer Ausführlichkeit und Sachkenntniß über die, sich immer mehr  
vervollkommnende Technik und über den Einfluß der Malerei überhaupt  
auf diesen Zweig der Kunst. (Die äußere Veranlassung lag hauptfäch-  
lich in der Veränderung des Bauhsils. Der frühere Rundbogenstil  
ließ weniger Licht in die Kirchen und machte bunte Gläser weniger  
wünschenswerth, der nun zur Geltung kommende gothische Styl brachte  
größere Massen Licht in die großen Räume und ließ eine Dämpfung  
desselben angemessener erscheinen. Auch wurde durch diese Gothik die  
Freskomalerei, welche die ausgedehnten Wandflächen bedeckte, verdrängt  
und es trat die Glasmalerei an deren Stelle.) — Ueberreste aus jener  
Periode der Blüthe der Glasmalerei sind noch mannigfache und sehr  
schöne vorhanden. So aus dem Dome zu RBlN (Anfang 1400),  
aus der Johanniskirche in Werben in der Mark, die Markgrafen-  
fenster der St. Sebalduskirche zu Nürnberg, die Nordfenster des Kölner  
Doms (1509), die Fenster des Münster zu Ulm und Freiburg u. c.  
— Die 3te Periode von 1600 bis 1800 war die des Verfalls. Der  
Vortragende ging über sie rasch hinweg und wandte sich zu der 4ten  
Periode, zu der des Wiederauflebens. Der Anstoß hierzu wurde be-  
kanntlich durch König Ludwig in Baiern gegeben. (M. S. Frank zu  
Nürnberg.) — Der Vortragende theilte nun das Wichtigste aus den  
Biographien der Künstler mit, so wie er eine sehr interessante Charak-  
teristik der neueren Schulen (die münchener und berliner) entwarf, das  
Wesentlichste des technischen Verfahrens erwähnte und die bedeutendsten  
Kunstprodukte dieser Malerei vorführte. Besonders ausführlich ver-  
weilte der Vortrag bei den Leistungen des Inlandes (die Schloßfenster  
zu Marienburg, die Fenster der Magdalenenkirche, der Kreuzkirche und  
der Elisabethkirche hieselbst.) — Der Vortrag, der nicht allein über die  
Technik und das Charakteristische der Malerei einer jeden Periode das  
Wissenswertheste mittheilt, sondern auch bei den noch vorhandenen  
Kunstprodukten verweilt und dieselben ausführlich beschrieben hatte,  
wurde durch Zeichnungen und sehr schöne Abbildungen erläutert und  
veranschaulicht. — Am Schlusse desselben sprach der Herr Vortragende  
im Namen der Versammlung den herzlichsten Dank für den so inter-  
essanten Vortrag aus, wobei sich sämmtliche Anwesende zum Zeichen  
der Anerkennung erhoben.

Herr Kaufmann Hutstein fügte noch einige sehr dankenswerthe  
Bemerkungen hinzu, über die Art und Weise, wie jetzt die verschiedenen  
Fleischsorten bei der Glasmalerei (es sind deren 3, a) ein blasser Fleis-  
ton, b) ein tieferer und c) ein hochrother) hervorgebracht werden. —  
Ferner beantwortete er mit seiner großen Sachkenntniß zwei Fragen  
aus dem Fragekasten: 1) wo erhält man Mangan-Dryd und wie wird  
es zur Firnißbereitung angewendet? — 2) wo ist chromsaures Kali zu  
erhalten und wie wird es zum Bleichen der Seide verwendet?

### Schlesischer Kardenbau im Jahre 1857.

Im Jahre 1857 kam das Produkt, als eine zweijährige Pflanze, zum öf-  
fentlichen Verkauf, und es waren circa 6 Mill. Köpfe aus acht französischen  
Samen gezogener, und den französischen gleichstehender Karden am Herbstmarkte  
in Breslau.  
Der offene Winterfroft hatte dem Gewächs gar nicht geschadet, dagegen die  
Feldmäuse, die der möhrenartigen Wurzel der Pflanze so sehr nachstellen, ver-  
nicheten beinahe den 4. Theil sämmtl. Ernte. Die Qualität der Karden ist  
ausgezeichnet, weil der Verlauf des Wachstums ein regelmäßiger war, und das  
Trocknen der saftigen Kardenköpfe durch die heiße Temperatur des vorigen Som-  
mers sehr begünstigt wurde. Der Absatz war gesichert durch die rege Fabrika-  
tion aller Wollfabriken, daher innerhalb 3 Tagen des breslauer Kardenmarktes  
sämmliche 6 Millionen Kardenköpfe zum Durchschnittspreise von 1 Thaler 5  
Sgr. veräußert wurden. Vor dem Markte wurde schon ein Theil der Ernte  
von sächsischen und österreichischen Händlern aufgekauft, der nach Polen und  
Oesterreich ausgeführt wurde. Der bemittelte Kultivator, dem der Preis zu  
gering war, hat seine Karden für bessere Auslichten noch lagern. Die Kultur  
hat im Allgemeinen nicht abgenommen, und wenn dies erscheinen sollte, dem  
gebe ich zu bedenken, daß im Jahre 1856 sämmtliche Ernte durch den offenen  
Winterfroft vernichtet wurde, wie dies durchschnittlich alle 5 Jahre zu gesche-  
hen pflegt. Eine ungewöhnliche Steigerung des Produktes bis zu 3 Thaler  
und darüber pro Tausend war eine Folge davon. Schon der hohe Preis im  
Jahre 1856 veranlaßte alle die Kultivateure aus den Ortschaften, die theils  
den treibner, ösner und breslauer Kreisen angehören, daß sie ihre Kulturen  
möglichst erweiterten, in Aussicht auf eine erhöhte Einnahme. Auch ich gehe  
zu denjenigen, die ihre Kultur um ein Drittel mehr als sonst ausdehnten,  
und ich habe nicht Ursache, es zu beklagen. Ich habe auf einer Fläche von  
50 Morgen circa 4 Mill. Köpfe geerntet, die ich zum Preise von 1 1/2 Thaler  
pro Tausend an das Haus Gevers und Schmidt in Görlitz verkauft habe. Die  
Musteranstalt für Kardenkultur ist demnach von mir erhalten gewesen, und sie  
dürfte nicht ohne Erfolg geblieben sein.  
Viele von den kleineren Kultivateuren der benannten Ortschaften nahmen die-  
selbe in Augenschein, ganz besonders aber interessirten sich alle diejenigen für  
eine Musteranstalt, die mit der Kardenkultur gar nicht vertraut und dieselbe  
erst in die Hand nehmen wollen.

Die Kultur vom Jahre 1857 begann mit einer Aufmunterung durch die  
Zeitungen und Kreisblätter der Kreise Breslau, Oels, Trebnitz, Ohlau, Brieg,  
Schweidnitz, Reiffe, Nimtsch, Mänsterberg, Reichenbach, Striegau, Zauer und  
Neumarkt. Der von dem landwirthschaftlichen Verein angekauft Samen aus  
Frankreich wurde ausgeteilt und zu dem Preise von 5 Sgr. 2 Pf. pro Pfund  
Kardensamen gestellt. Das ganze Quantum von 3 Ctr. wurde bei dem Kauf-  
mann Robert Kemper in Breslau niedergelegt, der berechtigt war, dasselbe zu  
verkaufen. Neben diesem Samen ließ der ic. Kemper ein höheres Quantum  
aus Frankreich kommen, welches er unter dem Preise des Vereinsamens öffent-  
lich ausbot, und an die Provinz absetzte. Der Zweck der Kultur ist somit im  
Allgemeinen nicht vernachlässigt worden, und die Nachtheile dürften nur die  
sein, daß der Vereinsamen zum Theil liegen geblieben, und in das Jahr 1858  
übertragen werden muß. Die einzelnen Posten und die Inhaber, an welche der Same  
abgegeben worden, bin ich außer Stande anzugeben, weil Herr Kaufmann Ro-  
bert Kemper trotz mehrmaliger Aufforderung einen Nachweis mir nicht zugeben  
wollte; so viel steht aber fest, daß über 4 Ctr. Samen an die Provinz abgegeben  
worden ist. Rechnet man 3 Pfund pro Morgen, so giebt dies eine Fläche von  
146 2/3 Morgen, worauf 1 Morgen 80,000 geerntet werden können, was in  
Summa eine Ernte von 11 Mill. Köpfen giebt. Es ist aber mit Sicherheit  
anzunehmen, daß sich die Ernte um ein Drittel höher stellt, weil viele Kultiva-  
teure nach meiner Anweisung selbst gepflanzten Samen ausgezät haben. —  
Der aus dem Auslande bezogene Samen war keimfähig, und die Kultur be-  
rechtigt bis zum Winter zu den schönsten Aussichten, wovon ich mich an allen  
den Orten, wo vorhergehender Kardenbau getrieben wird, im vergangenen Herbst  
selbst überzeugt habe. Leider muß ich in diesem, wie im vorigen Jahre über  
Mäusefraß recht sehr klagen. Meine eigene Kultur nimmt einen Flächeninhalt  
von 22 Morgen ein, die als Musteranstalt Jedermann zugänglich ist. Von  
dem Vereinsamen habe ich 140 Pfund an die Provinz abgegeben, wovon die  
Kardenkultur, wie die beiliegende Korrespondenz nachweist, neben den  
Ortschaften, an welchen vorhergehender Kardenbau bereits getrieben wird, an  
verschiedene andere entlegene Orte verpflanzt worden ist. Im Allgemeinen zeigt  
sich ein reges Interesse für diese Kultur, welches sich hoffentlich noch mehr stei-  
gern wird durch das Sinken der Preise aller Cerealien. Ganz besonders will  
ich meine Aufmerksamkeit auf den Kreis Mänsterberg richten, weil sich Grund  
und Boden dieser Gegend am besten für diese Kultur eignen, und besonderer  
Eifer kleiner Stellensbesitzer sich bereits kundgegeben hat. Es ist demnach an-  
zunehmen, daß die Kardenkultur, wenn Gott ferner dieselbe schickt, an Aus-  
dehnung immer mehr zunehmen und es hoffentlich dahin kommen dürfte, daß  
das ausländische Produkt durch das inländische ganz verdrängt wird, um so  
mehr, weil die sogenannte deutsch-französische Karde ihrer Feintheiligkeit wegen  
eine schönere Appretur liefert, als die echt französische.  
P. S.

Berlin, 28. Februar. So eben geht uns das offizielle Programm des  
neuen österreichischen Lotterie-Anlehens in der von der Regierung fan-  
tionirten Fassung zu. Dasselbe lautet wörtlich: Das von l. k. priv. österr.  
Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe, für die l. k. priv. Kaiserin-Elisabet-  
Bahn, die l. k. priv. Theiß-Eisenbahn-Gesellschaft, die l. k. priv. sid-norddeutsche  
Verbindungsbahn und die Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österr. Lloyd unter  
Staatsgarantie auszugebende Anleihen von 40 Millionen Gulden Convent-  
Kantön oder 42 Millionen Gulden österr. Währung ist in 420,000 Stück An-

theilscheine, wovon jeder auf 100 Gulden österr. Währung lautet, eingetheilt, und wird das ganze Anlehen in 66 Jahren durch 195 Ziehungen getilgt. Die Ausgabe der Antheilscheine erfolgt im Laufe des Monats April 1858. Die Zinsbestimmungen sind: 1) Zur Tilgung dieses Anlehens sammt Zinsen bezahlet die k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Bahn, die k. k. priv. Rheisenbahn-Gesellschaft, die k. k. priv. süd-norddeutsche Verbindungsbahn und die Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft des österr. Lloyd nachfolgende Annuitäten in halbjährigen Raten: Die k. k. priv. Kaiserin-Elisabeth-Bahn durch die ersten 2 Jahre 787,500 fl., durch die darauf folgenden 20 Jahre 819,000 fl., durch die letzten 44 Jahre 819,000 fl. österr. Währung. Die k. k. priv. Rheisenbahn-Gesellschaft durch die ersten 2 Jahre 787,500 fl., durch die darauf folgenden 20 Jahre 819,000 fl., durch die letzten 44 Jahre 819,000 fl. österr. Währung. Die Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft des österr. Lloyd durch die ersten 2 Jahre 475,500 fl., durch die darauf folgenden 20 Jahre 475,500 fl. Also in Summe durch die ersten 2 Jahre 2,208,000 fl., durch die darauf folgenden 20 Jahre 2,277,200 fl., durch die letzten 44 Jahre 1,801,800 fl. österr. Währung. Die erste Rate dieser Annuitäten ist am 1. Januar 1859 fällig. 2) Alljährlich gelangt die im Verloofungs-Plane bezeichneter Anzahl Antheilscheine zur Tilgung. Sämmtliche Antheilscheine, deren im Ganzen 420,000 Stück à 100 fl. auszugeben werden, sind in 4200 Serien eingetheilt, deren jede 100 Gewinn-Nummern (1-100) in sich begreift; jeder Antheilschein ist daher mit zwei Zahlen (mit der Serie- und der Gewinn-Nummer) bezeichnet. 3) Die Ziehungen erfolgen an den im Verloofungs-Plane angegebenen Tagen öffentlich und in Gegenwart zweier k. k. Notare. 4) Zuerst erfolgt die Ziehung der Serien-Nummern. Die Anzahl der jedesmal zu ziehenden Serien ergibt sich aus dem Verloofungs-Plane. 5) Zum Zwecke der Ziehung der Serien-Nummern werden am Tage der ersten Ziehung die Nummern 1-4200 in ein Glücksrad gelegt, und hierauf wird aus demselben die festgesetzte Anzahl Nummern gezogen, dasselbe alsdann von der Anzahl und den beiden k. k. Notaren versiegelt und bis zur ersten folgenden nächsten Ziehung in Verwahrung genommen. 6) Auf die Ziehung der Serien-Nummern folgt unmittelbar die Ziehung der Gewinn-Nummern. Zu diesem Zwecke werden die gezogenen Serien-Nummern in ein Glücksrad und die Nummern 1-100 in ein zweites Glücksrad gelegt und gleichzeitig aus beiden Glücksrädern eine Nummer gezogen. Die aus dem ersten Glücksrad enthaltene Glücksrad-gezogene Nummer bezeichnet die Serie, die aus dem zweiten Glücksrad gezogene Nummer die Gewinn-Nummer jenes Antheilscheines, auf welchen der erste (höchste) Gewinn entfällt. 7) Die aus beiden Glücksrädern gezogenen Nummern werden sojourn in dieselben wieder eingelegt, und es wird mit der Ziehung der Serien- und Gewinn-Nummern in der oben bezeichneten Weise in so lange fortgefahren, bis alle höheren Gewinne (d. h. alle Gewinne mit Ausschluß der niedersten) gezogen sind. Diese höheren Gewinne werden in der Ordnung, in welcher sie in dem Verloofungs-Plane aufgeführt sind, zur Verloofung gebracht. Alle übrigen Antheilscheine, welche in den gezogenen Serien enthalten sind und auf welche kein höherer Gewinn entfallen ist, erhalten den im Verloofungs-Plane für die betreffende Ziehung festgesetzten niedersten Gewinn. 8) Ein und derselbe Antheilschein kann nur mit einem Gewinne verlost werden. Sollte die nämliche Serie- und Gewinn-Nummer noch einmal zusammenfallen, so wird die letztere einmalk zurückgehalten und die Ziehung der Gewinn-Nummer wiederholt. Nach der wiederholten Ziehung wird die zurückgehaltene Nummer in das Glücksrad abermals eingelegt. — Die entfallenden Gewinne werden sechs Monate nach erfolgter Ziehung bei der Hauptkassette der k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe ausbezahlt. (B. B. 3.)

§ Breslau, 2. März. [Börse.] Bei nur mäßigem Umfange zeigte auch heute die Börse eine sehr laue Stimmung. Alle Aktien, namentlich junge Freiburger und Opatowitz-Lohnwäger wichen bedeutend in Preise. Von Kreditpapieren wurde schief. Bankverein etwas billiger verkauft, doch fanden sich zu den niedrigen Courten Nehmer; österr. Credit-Mobilier, Anfangs stark offerirt, wurden, als am Schlusse der Börse bessere Wiener Course eintrafen, à 124 1/2 gehandelt. In Fonds war keine Veränderung bemerkbar, nur österr. National-Anleihe erschien zuerst sehr angeboten, dann etwas fester. Darmstädter 103 bezahlt, Credit-Mobilier 124 1/2 Gld., Commandit-Antheile 106 Br., schlesischer Bankverein 86 1/2 bezahlt und Gld.

§ Breslau, 2. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen etwas fester; Rindungsscheine — loco Waare —, pr. März 31 Zhr. bezahlt und Gld., März-April 31 Zhr. bezahlt und Gld., April-Mai 32 1/2 Zhr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 33 1/2 Zhr. Br., Juni-Juli 34 1/2 Zhr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October —. Weizen wenig verändert; loco Waare 12 1/2 Zhr. Br., März 12 1/2 Zhr. Br., März-April 12 1/2 Zhr. Br., April-Mai 12 1/2 Zhr. Br., 12 1/2 Zhr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, September-October 12 1/2 Zhr. bezahlt. Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. März 7 1/2 Zhr. bezahlt, März-April 7 1/2 Zhr. bezahlt, April-Mai 7 1/2 Zhr. Gld., Mai-Juni 7 1/2 Zhr. Gld., Juni-Juli 8 Zhr. Br., Juli-August 8 1/2 Zhr. Br., August-September —, September-October —.

§ Breslau, 2. März. [Produktenmarkt.] Vom heutigen Getreide-mercate haben wir keine wesentliche Veränderung zu berichten; die Zufuhren waren gut und schöne tafelfreie Qualitäten jeder Fruchtgattung fanden zu letzten

Preisen Nehmer, dagegen hatten mittle und geringe Sorten selbst zu ermäßigten Preisen nur trügen Absatz. Weiser Weizen ..... 60-63-65-67 Sgr. Gelber Weizen ..... 60-62-64-66 Brenner-Weizen ..... 48-50-52-54 Roggen ..... 38-40-41-42 Gerste ..... 36-37-39-41 Hafer ..... 29-31-32-33 Koch-Erbsen ..... 58-60-63-66 Futter-Erbsen ..... 48-50-52-54 Weiden ..... 54-56-58-60 Delsaaten waren geschäftslos, die Notirungen sind nur nominell. — Winterraps 98-100-102-104 Sgr., Winterrüben 90-94-96-98 Sgr., Sommerrüben 80-84-86-88 Sgr. nach Qualität. Kleearten waren heute nur schwach zugeführt, für beide Farben war ziemlich gute Kauflust und die Preise wurden zur Notiz bewilligt. Roth Saet 13-13 1/2-14-14 1/2 Zhr. Weisse Saet 15-16 1/2-18-19 1/2 Zhr. Thymothee 11-11 1/2-12-12 1/2 Zhr. In der Börse war das Schlussgeschäft in Roggen und Spiritus nicht bedeutend, die Preise unverändert. — Roggen pr. März und März-April 31 Zhr. bezahlt, April-Mai 32 1/2 Zhr. bezahlt, Mai-Juni 33 Zhr. Gld., Juni-Juli 34 Zhr. Gld. — Spiritus loco 6 1/2 Zhr. Gld., pr. März und März-April 7 1/2 Zhr. bezahlt, April-Mai 7 1/2 Zhr. bezahlt, Mai-Juni 7 1/2 Zhr. bezahlt, Juni-Juli 8 Zhr. Br., Juli-August 8 1/2 Zhr. Br.

L. Breslau, 2. März. Zink ohne Geschäft. Wasserstand. Breslau, 2. März. Oberpegel: 12 f. 5 z. Unterpegel: 2 f. 1 z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung. Berlin, 1. März. Wir geben aus dem Bericht der Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts, betreffend den Etat der Eisenbahnverwaltung, die Auskunft des Ministerial-Kommissarius, welche derselbe auf die im Schoop der Kommission über die Erhöhung der Frachtarifse auf der Ostbahn und Nieder-Schlesisch-Märkischen Eisenbahn erhobenen Monita dahin ertheilt: „Es hätten allerdings Erhöhungen der Tarifse vorgenommen werden müssen, so beim Getreide von ganzen Wagen-Ladungen von 2 Pf. auf 3 Pf. pr. Centner und Meile, bei geringeren Transporten von 3 Pf. auf 4 Pf. Bei den Kohlen habe der Tarif für Berlin früher weniger als 1 Pf. pro Centner und Meile betragen und sei jetzt auf etwa 1 1/2 Pf. pro Centner und Meile erhöht worden. Außerdem sei das früher gebräuchliche sog. Gruben-Uebernahm in Wegfall gebracht. Diese Erhöhungen hätten überall gleichmäßig eintreten müssen, und sei hierbei nur in Betreff der Verschiedenheit der Tarifse, namentlich bezüglich des hier zur Sprache gebrachten Getreides und der Kohlen zu bemerken, daß die Kohlentransporte stetig seien, daß sie keine besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit erforderten und daß, da bei den Tarifsen auch der Werth der Waare Berücksichtigung finden müßte, bei den Kohlen geringere Sätze als bei dem Getreide hätten angenommen werden können. Die begeherten Erhöhungen seien aber deshalb nicht möglich gewesen, weil bei den gestiegenen Preisen des Korns, des Oels u. s. w. sowie der höheren Arbeitslöhne durch die bisherigen Frachtarifse die Selbstkosten — nach den aufgestellten Ueberschlägen und Berechnungen — nicht zu decken gewesen sein würden. So betrügen beispielsweise die Selbstkosten für den Transport des Getreides, nach der von der betreffenden Direktion aufgestellten Berechnung, 2,44 Pf. pro Centner und Meile, während bei den Kohlen die jetzt in Aussicht genommenen Tarif-Erhöhungen nur einen geringen Gewinn für die Verwaltung ergeben dürften. Zu erwägen bleibe hierbei ferner, daß die jetzigen Tarifse für Getreide und Kohlen auf der Ostbahn resp. der Nieder-Schlesisch-Märkischen Eisenbahn niedriger, resp. nicht höher seien, als die betreffenden Sätze auf den übrigen preussischen Bahnen. So betrage der Tarif für Kohlen auf der Köln-Mindener Eisenbahn 2 Pf. pro Centner und Meile. Im Uebrigen sei es keinesfalls ein Bestreben der Verwaltung, aus den Eisenbahnen einen übermäßigen Gewinn zu ziehen; im Gegentheil werde darauf Bedacht genommen, die Sätze so mäßig zu halten, wie die finanziellen Interessen des Unternehmens es irgend gestatten.“ (B. B. 3.)

Riga, 8. Februar. Gestern gelangte zu uns auf telegraphischem Wege die frohe Botschaft, Se. Majestät habe das Statut der Riga-Dünaburger Eisenbahn unterzeichnet. Wir werden also in einigen Tagen es schwarz auf weiß haben. Auch die Aussichten auf die riga-mitauer Linie sollen sich gehoben haben. Man wird bei Eintritt des Frühlings mit aller Kraft zu bauen beginnen, und da keine örtlichen Schwierigkeiten zu überwinden sind, hofft man in 3 Jahren die Bahn vollendet zu haben. (Fig. 3.)

Münster, 27. Februar. [Eisenbahn-Konferenz.] Wegen eines Anschlusses der holländischen Bahn an die westfälisch-hannoversche, waren hier

vor einiger Zeit Kommissarien der befreundeten Staaten zusammengetreten, nämlich seitens Preussens der Geh. Ober-Bürgermeister v. d. Med. und der Wirkl. Legations-Rath St. Pierre, seitens Hannover's der General-Direktor der Eisenbahnen, Hartmann, seitens der Niederlande die Herren van der Kun, v. de Clerq und Brouwer van Hoogenbop. Heute Morgen haben die Bevollmächtigten, mit denen auch Se. Durchlaucht der Erbprinz von Bentheim-Steinfurt konferirte, unsere Stadt wieder verlassen. Ein eigentlicher Beschluß über die Tracirung der Bahn ist, nach der „A. Z.“, nicht zu Stande gekommen; preussischerseits hat man verlangt, daß der kleine, seit einiger Zeit sehr rauch aufblühende Ort Gronau an der holländisch-preussischen Gränze (mit Waasmöllenspinnereien, die bereits über 30,000 Spindeln zählen) berührt werde und einen Bahnhof erhalte, während von holländischer und hannoverscher Seite eine mehr nördliche Richtung festgehalten wurde.

P. C. Wie die vom Handels-Ministerium veröffentlichten „statistischen Nachrichten von den preussischen Eisenbahnen“ ergeben, sind während des Jahres 1856 Unglücksfälle aus Veranlassung eines dem Bahnsuge zugehörigen Unfalles nicht vorgekommen, daher Reisende auf diese Weise auch weder getödtet noch verletzt worden. Von den drei Passagieren, welche überhaupt ums Leben kamen, war der eine ein Knecht, welcher einen Wagen mit 6 Pferden zu beaufichtigen hatte und, weil letztere scheu wurden, aus dem Wagen sprang. Die beiden anderen sind merkwürdiger Weise auf derselben Bahn (Köln-Mindener) und ziemlich an derselben Stelle (zwischen Herne und Castrup), wiewohl zu verschiedenen Zeiten, beide dadurch verunglückt, daß sie aus einer Coupé-Fuhr IV. Wagenklasse, welche sich während der Fahrt öffnete, auf die Bahn stürzten. Ein Passagier erlitt beim Ausfahren auf dem Bahnhof zu Raumburg durch das Anstoßen des Personenzuges an den dort haltenden Güterzug eine unbedeutende Kontusion. Dagegen sind von Bahnbeamten 23 getödtet und 46 verletzt worden; in den meisten Fällen durch eigene Schuld, namentlich indem die Beschädigten von dem Zuge herab oder auf denselben sprangen, während er noch in Bewegung war, oder beim Rangiren der Waggons zwischen die Buffer gerieten, oder durch Fahrlässigkeit auf der Fahrt herabstürzten oder in Folge von Unvorsichtigkeit überfahren wurden. — In einem Falle fuhr eine Lokomotive (am 29. Mai bei Potsdam) in Folge grober Fahrlässigkeit des Lokomotivführers bei geöffneter Drehbrücke in die Havel, wobei der Führer und Feuermann unerblich verlost wurden. — In einem anderen Falle war (auf Bahnhof Ronheide) ein Lokomotivführer neben seiner Maschine eingeschlagen, und wurden ihm durch den Zeiger, der ihn nicht bemerkte und die Maschine in Bewegung setzte, beide Füße abgefahren, in Folge dessen er verstarb. Dagegen traf in einigen Fällen die Beschädigten allerdings keine Schuld. So wurden drei diensthühende Postbeamte im Post-Wagon an der Spitze des im Schnee stehenden Zuges durch den Stos der ansahenden Lokomotive leicht verletzt. So erhielt auf Bahnhof Handorf ein Zeiger auf einer Lokomotive, an welche der ankommende Güterzug stieß, eine Verletzung des Fußes, an deren Folgen er später verstarb. Bei Sorau fiel ein Schaffner in der Fahrt von seinem Sige und verletzte sich den Arm so, daß derselbe amputirt werden mußte. Auf der Station Köhlhüt wurden bei Entgleisung eines Güterzuges, in Folge dessen derselbe gegen den Güterschuppen fuhr und diesen demolirte, 1 Radmeister, 1 Schaffner und 1 Bahnwärter nicht erheblich verletzt. Bei Station Sommerfeld erhielt ein Schaffner in Folge Auffahrens einer Lokomotive auf den von ihm bedienten Güterzug eine Verletzung des Fußes, die eine Amputation erforderlich machte und den Tod herbeiführte. Ein Schaffner fiel von seinem in Folge falscher Weichenstellung entgleisten Wagen, wurde vom Zuge überfahren und getödtet. Beim Entgleisen einer Zuglokomotive zwischen Welver und Soest wurden 1 Lokomotivführer getödtet, ein Bremser stark, ein anderer weniger erheblich verletzt. Bei Entgleisung der Lokomotive und des Tendlers des Berlin-Anhalter Schnellzuges zwischen Köthen und Stumsdorf wurden der Lokomotivführer und Zeiger leicht, ein Schaffner, welcher die Tenderrampe hatte, schwer verletzt. — An der Bahn beschäftigte Arbeiter sind 41 getödtet, 38 verletzt worden. Auch hier war grobe Unvorsichtigkeit der Beschädigten selbst in vielen Fällen die Schuld, aber keinesweges in sämtlichen. So wurden in Folge eines Abschusses drei auf dem Wagen sitzende Arbeiter verlost, der eine durch einen Beinbruch, die beiden anderen geringer. — Fremde Personen, welche nicht gleichzeitig Passagiere waren, sind 16 getödtet, 6 verletzt worden. Fast ohne Ausnahme sind dies Fälle, in welchen die Beschädigten trotz geschlossener Barriere oder an unerlaubten Stellen die Bahn überschritten wollten. Ein Häusler aus Domesch hielt mit Fuhrwerk an der geschlossenen Barriere eines Freibergs bei Szepanowitz, als beim Herannahen des Zuges das Pferd scheu wurde, die Barriere durchbrach und in den Zug hineinprang, wobei der Führer von den Trittbrettern der Wagen erfaßt und getödtet wurde. Ein fünfjähriges Kind war bei Anhalt auf der Bahn eingeschlagen, erwachte bei Antritt des Zuges, kam demselben zu nahe und wurde vom Trittbrett eines Wagens getroffen und getödtet. Ein 14 Monat altes Kind, welches bei Nowawez ohne Aufsicht auf der Bahn war, wurde vom ankommenden Zuge leicht am Kopfe beschädigt. Ein 4 Jahre altes Kind wurde zwischen Schöneberg und Steglitz von dem ankommenden Zuge erfaßt und getödtet. — Endlich sind an Personen, welche den Tod freiwillig suchten, 8 getödtet, 3 verletzt worden, darunter zwei Frauenszimmer, von denen eines sich bei Potsdam auf die Schienen warf und den Tod fand, während das andere, bei Karolinenhorst (Stargard-Posen), von der Maschine bei Seite geschleudert und demnach schwer verletzt wurde, daß die Amputation eines Beines erfolgen mußte. Im Ganzen sind hiernach 90 Personen getödtet, 94 mehr oder minder verletzt worden.

Die Verlobung meiner Tochter Julie mit dem Banquier Herrn Ferdinand Oppenheim aus Breslau, zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an. Dessau, den 1. März 1858. [1862] Der Geheime Commerzienrath und Hofbanquier Cohn.

Die Verlobung unserer Pflegetochter Fanny mit Herrn H. Schall Jun. aus Laurahütte beehren wir uns Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzugeben. Chorzow, im Februar 1858. [1858] W. Bernik und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Fanny Bernik. [1858] H. Schall Jun. Als Verlobte empfehlen sich: Agnes Klemm. [1855] Emil Müller. Dels. Neiffe.

Die heute Morgen 4 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Gina, geb. Deloch, von zwei gesunden Mädchen, beehrt sich hierdurch ergebenst anzugeben. [1886] Robert Krause. Gleihs, den 1. März 1858.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben, zeige ich meinen geehrten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an. [1880] Breslau, den 2. März 1858. (Statt besonderer Meldung.) F. Tellmann.

Heute Morgen 1 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Natalie, geb. Kugner, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [1859] Breslau, den 2. März 1858. J. Thiel.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Emma, geb. Krautwurst, von einem gesunden Mädchen, zeigt lieben Verwandten und Freunden ergebenst an. [1896] Robert Großmann. Rattow, den 2. März 1858.

Auswärtige Knaben mosaischen Glaubens, welche hiesige höhere Schulen besuchen, finden bei billigem Honorar und guter Behandlung Aufnahme bei [1882] S. Danziger, Religionslehrer, King Nr. 2. Breslau, im Februar 1858.

[1568] Todes-Anzeige. Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr verschied sanft unsere innig geliebte Heure Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Professor Anna Fiebig, geb. Baer, im Alter von 52 Jahren. Tiefbetriibt widmen wir diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung und bitten um stille Theilnahme. Langbellwigsdorf, den 1. März 1858. Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire. Mittwoch, den 3. März. 51. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. „Martha, oder: Der Markt zu Richmond.“ Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. Wegen Heiserkeit der Frau Palm-Spaker kann die hier heute angebotene Oper: „Der Troubadour“, nicht gegeben werden. F. z. © 5. III. 6. R. u. T. □ I.

Medizinische Section. Freitag den 5. März, Abends 6 Uhr: Vortrag der Herren Dr. Förster und Dr. Neumann. [1584]

Vom Bandwurm heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch Wien. Jägerzeil 528. Näheres brieflich Arzenei mit Reglement versendbar.

Dankagung. Der löblichen Theaterdirektion, dem gesammten Theaterpersonal, Herrn Hofrath Dr. Wulst, Herrn Dr. Levy u. Frn. Wundarzt Schmidt, so wie den zahlreichen Menschenfreunden, die sich sämmtlich während der schweren Leidenszeit wie bei der Beerdigung meiner Tochter Ida so theilnahmenvoll bewiesen haben, statte ich, die tiefbetriibt Mutter, hiermit meinen wärmsten und innigsten Dank ab. Möge ihnen Gott ihr barmherziges Thun in reichstem Maße lohnen! [1593] Breslau, den 2. März 1858. Karoline Behnisch.

Ein tüchtiger Frisch-Meister findet sofort beim Unterzeichneten unter annehmbaren Bedingungen eine dauernde Stellung. Tüchtige wohl empfohlene Frisch-Meister wollen sich persönlich an mich wenden. Poremba, im Königreich Polen, nahe der preuß. Grenze und 5 Meilen von Melsowitz, im Februar 1858. [1503] Adolph von Kryger, Besitzer der Herrschaft Poremba-Przygodzka.

Privilegirtes Handlungsdiener-Institut. Mittwoch, d. 3. März, Abds. 8 Uhr: Vortrag des Hrn. Dr. H. Schwarz über „Papierfabrikation.“ Die Vorleser.

Höhere Töchter Schule zu Fraustadt. Nachdem diese Anstalt unter meiner ungefähr 1/2-jährigen Leitung, begünstigt durch die Vorzüge des Orts in Bezug auf seine gesunde Lage, seine durch die königl. Realschule sich darbietenden Lehrkräfte und die von den Stadtbehörden gewährte Unterstützung — bereits einen Aufschwung erlangt hat, wie kaum erwartet werden durfte: halte ich es für meine Pflicht, den hohen Adel und das geehrte Publikum von nah und fern zu benachrichtigen, daß zu Ostern d. J. ein neuer Curfus beginnen wird. Gleichzeitig empfehle ich unter billigen Bedingungen mein Pensionat

allen Eltern, denen an einer zeitgemäßen, weiblichen und wissenschaftlichen Ausbildung, so wie einer wahrhaft sittlichen Ueberwachung ihrer Kinder und Pflegetochtern gelegen ist — und ertheile gern zu jeder Zeit nähere Auskunft. Fraustadt im Februar 1858. [1198] Mathilde Classen, Vorleserin der höheren Töchter Schule zu Fraustadt, Gerberstraße Nr. 338.

Bekanntmachung. Die Lieferung nachstehender bezeichneter Uniformirungs-Materialien, [1561] nämlich: 1) 36 Ellen 3/4 breites feines blaues Tuch, 2) 160 Ellen 3/4 breites mittelfeines blaues Tuch, 3) 200 Ellen 3/4 breites blaues Commistuch, 4) 50 Ellen 3/4 breites feines graues Tuch, 5) 100 Ellen 3/4 breites mittelfeines graues Tuch, 6) 80 Ellen 3/4 breites graues Commistuch, 7) 10 Ellen 3/4 breites mittelfeines orangefarbenes Tuch, 8) 30 Ellen 3/4 breites mittelfeines schwarzes Tuch, 9) 6 Ellen 3/4 breiten Sammet-Manchester soll im Wege der öffentlichen Submission verbunden werden. Offerten sind bis zum Submissionstermine

Sonabend den 20. März d. J., Vormittags 11 Uhr, an die unterzeichnete Direktion portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Uniform-Materialien“ einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden werden. Die Submission-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, und können gegen Erstattung der Kopialien von derselben bezogen werden. Ratibor, den 28. Februar 1858. Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn.

Die Kataloge über Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien, Knollen, Pflanzen u. c. von den Herren Gebrüder Born zu Erfurt liegen wiederum bei mir zur Empfangnahme bereit. Um den geehrten Konsumenten die Beziehungen von Sämereien aus obigem Hause zu erleichtern, bin ich zur Aufnahme gefälliger Aufträge für dasselbe betraut, was ich zur geneigten Beachtung ansehe. [1870] Julius Fenebauer, Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

Insertate für die in Warschau erscheinenden Zeitungen übernimmt und befördert: Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, [836]

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge bereits vom 7. Lebensjahre ab, auf, und fördert sie von der untersten Lehrstufe bis zur Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule. Pension incl. Schulgeld 200 Thlr. Nähere Auskunft über dies ländliche Institut geben gedruckte Programme, die unentgeltlich versendet werden durch den Dirigenten Dr. Behelm-Schwarzbach.

Academischer Musikverein. Freitag den 5. März Großes Vocal- und Instrumental-Konzert, zum Benefiz des jetzigen Dirigenten in Kugner's Hof. Zur Aufführung kommen u. a. „Die Harmonie“, Hymne v. W. Schirch u. „Am Meerestrande“ Longemache v. J. Otto. Billets zu numerirten Plätzen à 10 Sgr., zu nicht numerirten à 5 Sgr., so wie zu den kleinem Logen à 1 Zhr., außer den gewöhnlichen Eintrittspreisen sind in den Musikalienhandlungen der Herren Leudart und Gainer, Billets in die große Loge à 15 Sgr. nur in der ersten Handlung zu haben. Eintrittspreis zu nicht numerirten Plätzen an der Kass' 7 1/2 Sgr. Anfang 7 Uhr. [1589] Der Vorstand.

Vorkäufliche Anzeige. Liebich's Lokal. Sonntag den 7. März: Carnevals-Schluss-Ball-Fest. Bestellungen zu geschlossenen Logen, à 2 Zhr. werden in der Theater-Kapellstube erbeten. [1590] Theresia Hönisch, Altbäckerstr. 22. Mit einer Beilage.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

In der am 26. Februar d. J. abgehaltenen General-Versammlung der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt ist der Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1857 erstattet worden...

Ferner ist über die allerhöchste genehmigte Verlängerung der Konzession auf weitere 25 Jahre und die Erhöhung des Grund-Kapitals auf zwei Millionen Thaler...

Mittheilung gemacht werden. Die Kapital-Erhöhung hat stattgefunden. Die Vermögens- und Geschäftslage der Anstalt stellt sich danach folgendermaßen:

Table with 4 columns: Category, Amount in Thaler, Sgr., Pf. Rows include Grund-Kapital (2,000,000), Reservefonds (76,535), Betrag der ult. Dezember 1857 reservierten Prämie (98,225), and im Jahre 1857 gezeichnete Versicherungen (76,826,327).

Die Anstalt wird mit ihren bedeutend vermehrten Garantiemitteln die Geschäfte nach den Grundsätzen fortführen, die ihr seit 45 Jahren das allseitige Vertrauen erworben haben.

Es werden zu billigen, festbestimmten Prämien versichert: Gebäude, Mobilien, Maschinen, Waaren, Getreide, Vieh u. s. w. in Städten und auf dem Lande.

Die Rechte der Hypotheken-Gläubiger werden sicher gestellt. Nähere Auskunft wird bei unentgeltlicher Verabreichung der nötigen Antragsformulare bereitwillig ertheilt.

in Breslau durch die unterzeichnete Haupt-Agentur M. Schiff & Co., Geschäfts-Lokal: Karlsstraße Nr. 38.

- und durch nachbenannte Agenten: Herrn C. Langwitz, Hummeri Nr. 38, A. Zencominierski, Altbüßerstraße Nr. 61, B. Eger, Dhlauerstraße Nr. 84.

- In Brieg Herr S. Pollack, Bunzlau Herr Ed. Höfing, Camenz Herr Teuber, Maurermeister, Ekersdorf Herr C. Mogwitz, Gastwirth, Freiburg Herr J. Paster, Maurermeister, Olaz Herr Robert Drosdatius, Gleiwitz Herr Leopold Lubowski, Glogau Herr C. W. Gemp, Ober-Glogau Herr C. Heinze, Görlitz Herr S. F. Kubisch, Gainsau Herr C. R. Ehrenberg, Hirschberg Herr J. C. Baumert, Jauer Herr S. A. Nelde, Senator, Kosel Herr C. Mode, Maurermeister, Kreisburg Herr J. Kuhnert, Buchhändler, Landeshut Herren C. Franckenstein & Sohn, Groß-Kosfen Herr Fiebig, Post-Expedit, Sieganitz Herr H. Sella, Leobischitz Herr Sul. Breslauer, Myslowitz Herr Simon Schäfer, Neisse Herr Ferd. Blaschke, Nimkowitz Herr J. Kolbe, Neumarkt Herr Moriz Buttke, Neusalz a. D. Herr Theodor Brodtmann, Dels Herr C. Mader, Dhlau Herr Waldemar Kielon, Dppeln Herr Moriz Schlesinger, Pleß Herr H. Simon, Ratibor Herr E. Kern, Senator, Reichenbach Herr C. H. Dpfr, Rosenberg Herr A. Braun, Rybnik Herr v. Tluc, Premier-Lieutenant a. D., Sagan Herr A. Schmidt, Senator, Strehlen Herr A. Männling, Maurermeister, Gr.-Streblitz Herr Joh. Stokowy, Striegau Herr H. Köhler, Schweidnitz Herr Ad. Greiffenberg, Sulau Herr J. F. Neubauer, Dekonom, Trebnitz Herr Sig. Lemy, Poln.-Wartenberg Herr A. Hübner.

Die Magdeb. Feuerversicherungs-Gesellschaft,

genehmigt von des Königs von Preußen Majestät durch die Allerhöchste Befestigungs-Urkunde vom 17. Mai 1844.

Grund-Kapital: Zwei Mill. Thlr. Pr. Ort. übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr, sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

Breslau, den 25. Februar 1858. G. Becker, General-Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Albrechtsstr. Nr. 14.

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Rücksicht auf die Bestimmungen der §§ 9 und 10 des Gesellschafts-Statuts ist die Dividende für das Jahr 1857 auf Siebenzehn Thaler pro Aktie festgesetzt...

Brieg-Koldauer Chausseezoll-Verpachtung (und außerordentliche General-Versammlung).

Sonnabend den 13. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, steht auf hiesigem Rathhause im Saal der Verpachtung der Chausseezölle auf den Gebieten: a) in Schreibendorf mit 1 1/2, b) zu Mangschütz mit 1 1/2, c) zu Schwirz mit 1, d) zu Steinersdorf mit 1/2 Meiler Heberechtigung an.

16. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, in demselben Lokale zur Beratung und Beschlussfassung über den Zuschlag nach § 41 des Statuts eingeladen.

Ein Kieß (20 Buch) fein satiniertes Briefpapier

in Oktav in weiß von 1, 1 1/2 bis 2 Thlr., in Quart in weiß und blau von 1 1/2, 2 bis 3 Thlr. Ein Kieß (20 Buch) in Quart echt englisch geripptes Briefpapier von 1, 2 bis 2 1/2 Thlr.

Zu vermieten oder zu verkaufen.

In der Kreis- und Garnisonstadt Militisch, deutsche Vorstadt, ist in einem neuerbauten massiven Hause, zwei Etagen hoch, ein Quartier von 7 Wohn-, 2 Küchenstuben, Wäschboden nebst Kammern, hinklinglichen Kellern und einem Pferde stall nebst Wagenremise und Holzställen, vom 1. Juni oder Juli zu vermieten.

Sehr wichtig für Spezerei-Kaufleute.

Drei neu erfundene Fabrikanlagen werden an renommierte Spezerei- und Droguerie-Handlungen kommissionarweise zum Verkauf übergeben.

Bekanntmachung.

Mehrere, von Postreisenden zurückgelassene Gegenstände, so wie der Inhalt unbestellbarer Poststücke sollen im Lokale der hiesigen Ober-Post-Direktion am 30. F. M., Vormittags 10 Uhr, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zur Veräußerung kommen unter Anderem: gebrauchte Kleider, Wäsche, Stöcke, Schirme, 4 Schachteln Stahlfedern, 1 Fußsack von Seehundsfell u. s. w. Breslau, den 28. Februar 1858. Der Ober-Post-Direktor Schulze.

Bekanntmachung. Konturs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau. Abtheilung I. Den 2. März 1858, Mittags 12 Uhr. Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Robert Beyer, Firma Beyer u. Comp, Albrechtsstraße Nr. 14 hier selbst, ist der kaufmännische Konturs eröffnet, und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 27. Februar 1858 festgesetzt worden. I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Sturm, Graupenstraße Nr. 10 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 9. März 1858 M. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Beratungszimmer im Isten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgefordert, Nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. April 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte eben dahin zur Kontursmasse abzuliefern.

Handhaber und andere mit denselben gleichberechtigten Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Die Testaments-Erben des am 3. September 1850 hieselbst verstorbenen Kaufmanns und Gastwirths in den drei Bergen, Johann Michael Lauf, werden den bisher gemeinschaftlich von ihnen besessenen Nachlaß zur Theilung bringen. Auf deren Antrag wird dies in Gemäßheit der Vorschriften der §§ 137 ff. des A. L. R. Thl. I, Tit. 17 hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Breslau, den 25. Februar 1858. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II., für Vormundschafts-Sachen.

Ediktalladung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsante ist auf geführtes Ansuchen: I. c. II. Wegen Ermittlung des Lebens oder Todes 1) des im Jahre 1812 als Reiter im Regiment Prinz Johann Dragoner nach Russland marschirten und angeblich auf dem Rückzuge gebliebenen Johann Christian Gottlob Berchdorf von Niederjahnna, dessen Vermögen dormalen in 59 Thlr. 14 Ngr. und

2) des im Jahre 1814 auf die Wanderschaft gegangenen Fleischergehilfen Johann Gottlob Gashütz von Kottwitz, welcher im Jahre 1816 oder 1817 das letztemal von Wiga aus Nachricht gegeben hat, und dessen Vermögen dormalen in 100 Thaler 9 Ngr. 1 Pf. besteht.

Ediktalladung nach Maßgabe des Mandats vom 13. November 1779 und des Gesetzes vom 27. Oktober 1834 beschloffen worden. Es werden daher die unter II. 1. und 2. gedachten Abwesenden oder deren sie bereits verstorben sein sollten, deren Erben, so wie alle diejenigen, welche als Gläubiger oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde an deren Vermögen Ansprüche zu haben glauben, hiermit geladen, den 1. Juni 1858 zu rechter Gerichtszeit an Gerichtsamtstelle in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche bei Verlust derselben und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, auch was die unter II. 1. und 2. gedachten Abwesenden betrifft, unter der Verwarnung, daß sie außerdem für todt erklärt und ihr Vermögen ihren sich gemeldeten nächsten Verwandten ausantwortet werden wird, anzumelden und zu beschleunigen, mit dem bestellten Kontrahitor, auch nach Befinden, unter sich rechtlich zu verfahren und

den 16. Juli 1858 der Introlation der Akten, so wie den 16. August 1858 der Bekanntmachung eines Erkenntnisses, welches für die Außenbleibenden Mittags 12 Uhr desselben Tages für eröffnet erachtet werden wird, genöthigt zu sein.

Auswärtige Interessenten haben Bevollmächtigte im Orte zu bestellen und Ausländer solche mit gerichtlicher Vollmacht zu versehen. Königl. sächs. Gerichtsamt Meissen, am 18. Dezember 1857. Dr. Springer.

Großes Konzert im Pariser Keller, Ring Nr. 19.

ausgeführt von dem unübertrefflichen Zitherspieler May und Familie aus Wien. Zur Aufführung kommt unter Anderem: Die ungarische Kaprice. Das Glockenspiel. Die Gnaden-Arie. Anfang des Konzerts 6 Uhr. B. Hoff.

Mertens Keller (London Tavern) empfiehlt echtes Wiener Lager-Bier.

6-10,000 Thlr. sind gegen pupillarisch sichere städtische Hypotheken zu verpachten. Näheres Schweidnitzstr. Nr. 31 beim Restaurateur. [1883]

Die Hefenfabrik

des Dom. Bangau bei Bernstadt verkauft von jetzt ab gute Getreide-Preßhese. Niederlagen, unter Gewährung eines angemessenen Rabatts, werden in sämtlichen Städten der Provinz errichtet. Desfallsige Anträge franco erbeten. [1544]

Zu verkaufen: Ein großes Gut in Ruffisch-Polen.

7 Meilen von Kralau, zum Abfabe und Export landwirtschaftlicher Produkte höchst vortheilhaft gelegen, über 1300 Joch des vorzüglichsten Weizenbodens umfassend, im Ganzen oder in 2 Theilen, die jeder einen abgeordneten Tabularkörper bilden. [1529]

Penfions-Offerte.

Wer für einen, resp. zwei Knaben die Pension eines Lehrers sucht, der stets um dieselben ist, ihnen Nachhilfe gewährt und täglich mit ihnen ins Freie geht, da er sich seit 15 Jahren einzig und allein der Erziehung ihm anvertrauter Knaben widmet, dem wird auf seine gefällige Adr. sub A. II. 32 poste restante Breslau, franco, das Nähere mitgetheilt.

Zu dem Kontur über das Vermögen de Kaufm. Marcus Stark zu Grasdorf städtisch

werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte, bis zum 31. März d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 22 April d. J., M. 10 Uhr in unserem Gerichts-Lokal, Zimmer Nr. 8, vor dem Kommissar Kreis-Richter Kachner zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten ansetzen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte v. Danitz und Anspach in Reichenbach und Kojemann in Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen. [237]

Reichenbach, den 18. Februar 1858. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Das unterzeichnete Wirtschafts-Amt sucht einen erfahrenen Drainirer zum Entwerfen der Pläne für eine bedeutende Drainirungs- und Entwässerungs-Anlage.

Näheres auf portofreie Briefe. Kujau bei Krappitz, Oberhiesien. Das Wirtschafts-Amt.

Zur Verdingung der diesjährigen Reparaturen im Forst-Etablissement Grochow steht Auktions-Termin am

9. März, 1858 Früh 10 Uhr in meinem Bureau. Anschlagssumme 104 Thlr. Anschlag und Bedingungen können bei mir eingesehen werden. [267]

Trebnitz, den 28. Februar 1858. Der Kreis-Baumeister Woas.

Von der bisherigen Eigentümerin der Handlung C. G. Fabian, Ring Nr. 4 hieselbst, beauftragt, eruche ich alle diejenigen, welche Ansprüche an die genannte Handlung zu haben verneinen, ihre Forderungen unter Beibringung der Beweismittel für deren Richtigkeit, spätestens innerhalb 14 Tagen bei mir anzumelden, damit ich dieselben prüfen und event. deren Berichtigung veranlassen kann.

Nach Ablauf der angegebenen Frist eingehende Anmeldungen kann ich nicht berücksichtigen. Breslau, den 1. März 1858. [1851]

Korb, Rechts-Anwalt, Junfern-Strasse Nr. 31.

Ich beabsichtige, meine in Friedeberg in der Neumarkt belegene Besitzung, bestehend aus einem frequenten Gasthofe, nebst dem dazu gehörigen Inventario, einem daran stehenden Hause, welches als Postgebäude vermiethet ist, sowie sämtliche Nebengebäude und Ländereien, aus freier Hand zu verkaufen, und eruche Kauflustige, sich deshalb in frankirten Briefen oder persönlich bei mir zu melden.

Friedeberg i. d. N., den 1. März 1858. Der Gasthofsbesitzer J. Sandler.

Pferde-Auktion.

Montag den 8. März d. J. Vormittags 11 Uhr sollen hierorts die beim Bau der Wohlau-Winzig-Gellendorfer Chaussee übrig gewordenen Pferde, Steinwagen und Geschirre öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Stroppen, den 1. März 1858.

Die Bau-Unternehmer Gensel und Wende.

Holz-Vizitation. Das Dominium Guldendorf bei Hantau, Kr. Dhlau, wird am 8. März d. J., M. 10 Uhr, 1200 Kubikfuß Eichen-Ruhholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft. Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

In der hiesigen Synagogen-Gemeinde ist der Posten eines Schächters vakant, für den auch die Fähigkeit zum Kantordienste vorhanden sein muß. Die Stelle ist außer den üblichen Nebenelementen mit 300 Thlr. Gehalt dotirt. Bewerber mögen sich unter Einreichung ihrer Qualifikationszeugnisse bei dem unterzeichneten Vorstande melden. [1797]

Gleiwitz, den 26. Februar 1858. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde. Wolfner.

Um mehrfachen Wünschen zu genügen, werde ich das jetzige beschränkte Lokal meiner Fortbildungs- und Penfionsanstalt für Jünger gebildeter Stände, zu Ostern d. J. mit einem größeren vertauschen, und vermag deshalb nun mehrere, noch neue Anträge zu berücksichtigen. Prospekt sind bei der Expedition dieser Zeitung einzusehen, sowie von mir auf portofreie Briefe zu beziehen. [456]

Marie, verehel. Dr. Schulke in Dresden Ostro-Allee Nr. 6. Verloren.

Auf dem Wege von der Herrenstraße nach dem Nikolaithore wurde ein Damenmantel verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung, im Comptoir Serrenstraße 3, abzugeben. [1854]

Eine gesunde, kräftige Anme ist zu erfragen Borwertsstr. 13, im Hofe 1 Stiege.

Im Verlage von **W. Schulte** (Böhlgen's Buchhandlung), **Scharrenstr. 11** in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau vorräthig bei **C. Dülfer** (Elisabetstraße 6):

**Monatschrift für die evangelisch-lutherische Kirche**  
Preuzens, herausgegeben von **Dr. Wangemann**, Archidiaconus und Seminar-Direktor in Cammin i. P. 1858. XI. Jahrg. 1. u. 2. Heft.  
Preis halbjährlich (6 Hefte) 25 Sgr.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:  
**Brieger**, Populäre Auslegung der heiligen Passion, brosch. 12 Sgr.  
**Heermann**, Heptalogus Christi, oder die 7 Worte Christi am Kreuz in 7 Lehr- und trostreichen Predigten, brosch. 9 Sgr.  
**Souchon**, Passions-Predigten, brosch. 12 1/2 Sgr.  
**Tautler**, Betrachtungen über das Leiden und Sterben unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, brosch. 20 Sgr.  
**Zyffa**, Gebetmahn, Maria und Golgatha. Zwei liturgische Andachten und eine Abendmahlfeier für die Leidenswoche unseres hochgelobten Erlösers, des Gott-Menschen Jesu Christi, zusammengestellt und mit den nöthigen Musikbeilagen versehen, brosch. 7 1/2 Sgr.

Den früheren Privat-Berg-Direktor **Johann Proste**, zuletzt in Gogolin und Gr. Strehlitz, erlaube ich, mir seinen Aufenthalt anzugeben.  
[1874] **Cohn** in Krappitz.

**Eine Hauslehrerstelle**  
wünscht ein studirter und evangel. Privatlehrer vorgerückten Alters, aber noch vollkommen rüstig in seinem Berufe und sehr musikalisch, so wie auch sonst gut empfohlen, bevorstehende Ostern anzutreten. Resp. Adressen werden unter A. W. Z. poste restante Domslau bei Breslau erbeten.  
[1869]

Ein **Gärtner**, welcher insbesondere in der Baumzucht erfahren ist, findet eine Anstellung bald oder zu Ostern auf Dom. Ober-Baumgarten, Kreis Vollenhain.  
[1595]

Die **Stelle eines Commis** in meinem Tuchgeschäft ist zum 1. April d. J. zu befehlen; ich werde jedoch nur auf solche Bewerber Rücksicht nehmen, welche das Tuchgeschäft erlernt haben und sich mir persönlich vorstellen.  
Biegnitz, den 1. März 1858.  
[1564] **A. Schwarz.**

Ein in jeder Beziehung ganz zuverlässiger, mit allen Branchen der Landwirtschaft so wie mit dem Rechnungswesen und der Polizeiverwaltung durch mehr denn 20 Jahre vertrauter, mit den besten Zeugnissen versehenen **Wirtschafts-Beamter** kann auf das gewissenhafteste von einem glaubwürdigen Rittergutsbesitzer u., der hiermit nicht nur dem in Rede stehenden nützlich zu werden beabsichtigt, sondern auch die gewisse Heberzeugung hat, demjenigen Herrn, der einen solchen Beamten sucht, einen sehr wesentlichen Dienst zu leisten und sich späteren Dank zu verdienen, empfohlen werden. Nähere Mittheilung wird der General-Landwirthschafts-Kassendirektor Herr **Bartneck** bereitwillig geben.  
[1627]

Ein **Schneidmeister** wird für eine **bedeutende Schäferei mit hohem Einkommen** verlangt. — Auftrag **Aug. Goetsch** in Berlin, Alte-Jacobstr. 17.  
[1421]

Einem jungen Manne, der sich dem Apothekerfache widmen will, können wir eine gute Stelle nachweisen.  
[1850] **Lampe, Lorenz u. Comp.**

**Bonnen.**  
Zwei gut französisch sprechende Bonnen werden gegen hohe Gehaltszahlung für adeliche Herrschaften gewünscht.  
Auftr. u. Nachr.: **Kfm. N. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50.  
[1591]

**Fleisch-Verkauf.**  
Den geehrten Herren Restaurateuren und Gastwirthen so wie dem geehrten Publikum empfehle ich fortwährend sehr gutes Rindfleisch (Hinterfleisch) à Pfund 4 Sgr., Rindfleisch vom Vordertheil à Pfund 3 Sgr. 9 Pf., Hammel-Hinterfleisch à Pfund 4 Sgr. 3 Pf., Hammel-Vorderfleisch à Pfund 4 Sgr., Stabfleisch à Pfund 3 Sgr., und bitte um geneigte Abnahme.  
[1861] **G. Krämer**, Altbäckerstr. 14.

Ein **Tafelform-Instrument**, von Mahagoni, engl. Mechanik, ganz neu, steht zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 53, im Hofe 1 Treppe hoch.  
[1865]

Ein gewandte **Directrice** wird für ein bedeutendes Buchgeschäft in eine größere Provinzialstadt Schlesiens gesucht. Näheres in der Strohhut-Fabrik von **B. Verl jun.**  
[1560]

Pensionäre finden Wohnung und Kost Vastage Nr. 6 im Hinterhause eine Stiege bei **Dr. Vogt**.  
[1863]

**Avis!**  
Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein **Cigarren- und Tabaks-Geschäft** errichtet habe. Durch zeitgemäße Preise und reelle Bedienung werde ich das mir zu schenkende Vertrauen rechtfertigen.  
Breslau, den 1. März 1858.

**Carl Neitzehn**,  
Neue-Taschenstraße und Schweidn. Stadtgraben Nr. 21.

**Eine neu eingerichtete Dampfbäckerei**  
ist in einer von Berg- und Hümmelwerken umgebenen, an der Eisenbahn gelegenen Stadt in Oberschlesien, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Käufer oder Pächter wollen ihre Adressen und Bemerkungen sub Chiffre M. U. B. an die Expedition dies. Btg. fr. beifügen.  
[1563]

Heute Mittwoch frische **Blut- und Leberwurst** nach Berliner Art empfiehlt:  
[134] **C. F. Dietrich**, Schmiedebr. 2.

Von den wegen ihrer **vorzüglichen Qualität** und **außerordentlichen Preiswürdigkeit** allgemein bekannten  
**Stahlfedern**  
und **Federhaltern** aus der Fabrik von  
**Heinze & Blanckertz**,  
halte stets Lager in allen kurrenten Sorten und empfehle solche hiermit bestens.  
**J. Bruck**, Papierhandlung in Breslau,  
Nikolaistraße Nr. 5.  
[830]

**Giesmansdorfer Preßhefen**,  
täglich frisch in vorzüglicher Qualität, empfiehlt:  
Die **Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 11**.  
[1581]

Ein in allen Bureau-Arbeiten routinierter junger Mann, Stenograph und Translator mehrerer Sprachen, sucht ab Ostern d. J. hier eine Stelle durch Herrn Glasermeister **Horcke**, Ursulinerstraße Nr. 16.  
[1877]

Auf der Herrschaft Groß-Peterwitz bei Gantzhau ein **ökonomisches Gleve** bei mäßiger Pensionszahlung sofort placirt werden.  
[1559] **Bestes, säurefreies**  
**Metall-Wagenfett**  
empfehlen billigt die Fabrik von  
[1860] **Chr. Günske**, Nikolaistraße Nr. 60.

**Dünger-Knochenmehl**, ganz rein, ohne irgend eine Beimischung, offerirt zu zeitgemäßen billigen Preisen die **Brieger Zucker-Siederei** in Brieg.  
[1278]

**Neugebaute Gasthof zum schwarzen Adler zu Münsterberg** wird hierdurch dem reisenden Publikum zur günstigen Benutzung empfohlen.  
[1395] **Otto Hirschberg**.

**Samen-Verkauf.**  
Vollkommen gute und reine **Samen-Gerste** verkauft das **Dominium Dürrjentsch**.  
[1737]

**2.000 Thlr.** werden zur ersten Hypothek gegen pupillarisches Siderbitz schleunigst gesucht. Näheres durch **Wandel**, Burgfeld Nr. 12/13.

Das **Dominium Kreiswitz** bei Brieg verkauft **englisches Kaiserwetz**, à 12 Thlr. pro Ctr., **Weich-Trepspe**, à 10 Thlr. pro Ctr.

**Mastvieh-Verkauf.**  
Den 20. März d. J., um 12 Uhr Mittags, sollen in hiesiger Maitung 20 Stück mit Schrot und Heu gefüttertes fettes Rindvieh meistbietend verkauft werden, und werden dazu auch aus der Ferne Fleischermeister eingeladen. Es wird dabei bemerkt, daß darunter 8 Stück Schnittochsen von seltener Größe, welche sich für den Großstädter eignen.  
Mittelsteine bei Glas, den 1. März 1858.  
Das **Freiherrlich v. Lüttwig'sche Wirthschafts-Amt**.

**Hausverkauf.**  
Ein in der Schweidnitzer-Vorstadt gelegenes herrschaftliches Familienhaus mit Garten ist sofort zu verkaufen. Näheres Breitestraße 26 bei **J. Böttger**.  
[1852]

**Paraffin-Kerzen**, alle anderen Kerzen übertreffend, empfing wiederum und offerirt:  
[1598] **A. E. Stempel**, Elisabethstraße 11.

Beim **Forst-Amt** zu Roschentin liegen 1000 Pfund selbstgeklengelter guter **Fichtenbaum** zum Verkauf. Preis pro Pfund 7 1/2 Sgr.  
[1517]

Steinitz, den 1. März 1858.  
Ich nehme mir die Freiheit, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit Bewilligung der königlichen hohen Regierung hier selbst eine  
**Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung**, verbunden mit  
**Leihbibliothek und Papier-Geschäft**, errichtet habe. — Indem es stets meine Aufgabe sein wird, in meiner neuen Stellung dasjenige zu leisten, wozu meine buchhändlerischen Verbindungen im In- und Auslande mir Gelegenheit geben, und was gegenwärtig vom Buchhandel verlangt wird, verbinde ich damit die ergebene Bitte: mein Etablissement durch Wohlwollen und Zutrauen zu beehren und versichert zu sein, daß jeder mir zu Theil werdende gütige Auftrag stets mit Pünktlichkeit und Umsicht von mir vollzogen werden wird.  
Meine neu errichtete und mit den neuesten Erscheinungen der belletristischen Literatur verfehene **Leihbibliothek** empfehle ich zur allgemeinen Benutzung.  
Gleichzeitig empfehle ich mein mit der Buchhandlung verbundenenes **Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft**. Auch hierin bin ich wohl assortirt und in den Stand gesetzt, die möglichst billigsten Preise zu stellen.  
[1565] Hochachtungsvoll **M. Faerber**.

**Bank für Handel und Industrie.**  
Nachdem Herr **Lazarus Hess** seit dem 31. Dezember v. J. aus seiner Stellung als einer der Direktoren unseres Instituts ausgeschieden ist, haben wir den Herrn **Hermann Hirschberg** zum Mitgliede der Direction ernannt, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.  
Darmstadt, den 1. März 1858.  
[1585] **Die Verwaltung.**

Den geehrten Geschäftsfreunden meines verstorbenen Mannes  
[1866] **Wilhelm Zeisig**,  
**Albrechts-Strasse Nr. 9**,  
erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von ihm seit 22 Jahren betriebene  
**Posamentir-Waaren-Geschäft** unverändert und unter derselben Firma mit Hilfe eines tüchtigen Werkführers fortsetzen werde. — Ich bitte, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, und versichert zu sein, daß ich Alles aufbieten werde, die mir zugehenden Aufträge ebenso gut und prompt wie seither in Ausführung zu bringen.  
Breslau, den 1. März 1858.  
**Christiane Zeisig**.

Ein leichter **einspänniger Wagen** nebst Geschirr ist billig zu verkaufen. Zu erfragen **Anger-Strasse Nr. 1**, beim Gastwirth **Herrn Pischel**.  
[1857]

**120 Stück Brackschafe**, darunter die Hälfte tragende Mütter, stehen nach der Schur zum Verkauf auf Dom. **Ober-Baumgarten**, Kreis Vollenhain. Für Gesundheit der Heerde wird garantiert.  
[1594]

16 **schwere Mastochsen**, 100 **edle Mutterschafe**, tragend, erstere **so gleich**, letztere unmittelbar nach der Schur abzugeben, stehen zum Verkauf in Krzyzanowitz dicht bei Landsberg in Oß.  
[1879]

Ein großer **Lehstuhl** auf Rollen und mit Leder überzogen, fast neu, ist zu verkaufen Tauenzienplatz Nr. 4 bei **Rosenberg**.  
[1879]

Wer einen am Montag Abend verlorenen braunen **Wachtelhund**, auf den Namen **Rango** hörend, neue Sandstraße Nr. 2 abgiebt, erhält eine Belohnung bei **Gehlich**.  
[1891]

5 Stuben, Kabinet und Küche, so wie drei Stuben und Küche sind zu vermieten. Näheres Teichstraße Nr. 2e, zwei Treppen.  
[1879]

Unter äußerst vortheilhaften Bedingungen ist zu Ostern ein Gewölbe zu vermieten. Näheres Reusche-Strasse Nr. 11 im Gewölbe.  
[1873]

**Reusche-Strasse Nr. 55/59**, nahe am Blücherplatze, ist ein geräumiges Verkaufs-Gewölbe und eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör von Ostern ab zu vermieten.  
[1586]

Ein **kleines Stübchen**, möblirt oder unmöblirt, ist bald zu vermieten, am Rathhaus 5, 3 Stiegen.  
[1861]

Ein solider Miether sucht bei eben solcher Familie ein Zimmer ohne Möbel. Adressen werden angenommen Hintermarkt am Ringe links in der zweiten Bude.  
[1878]

Lehmgraben Nr. 10 im neugebauten **Ja-rektschen Hause** sind noch mehrere Wohnungen, von Stube, Alkove nebst Küche zu vermieten. Näheres hierüber im Hause beim Buchhalter **L. Hamme** par terre rechts.  
[1888]

[1582] **Zu vermieten** und Ostern oder Johann zu beziehen eine **Parterre-Wohnung**, die auch zum Geschäftszweck eingerichtet werden kann, **Friedrich-Wilhelm'sche Straße Nr. 65**. Näheres daselbst links.

Das **Neueste in** [1535]  
**bedruckten echtfarb. Mouffelin-Gardinen, broschirten und gestickten Mull- und Tüll-Gardinen** nebst den dazu gehörigen  
**Stangen und Haltern** empfehlen in größter Auswahl  
**Schubert und Meier**,  
Ring, grüne Röhrseite Nr. 39.

**Expeditions- und Kommissions-Etablissement**  
von **J. Brieger u. Co. zu Larnowitz**.  
Unter dem heutigen Tage haben wir für hiesige Stadt und Umgegend ein **Expeditions- und Kommissions-Etablissement** nebst **Kollgeschäfte** für die mit der Duppeln-Larnowitzer Eisenbahn ankommenden und abgehenden Frachten eröffnet, und sichern bei den billigsten Preisen die gewissenhafteste Ausführung unserm Geschäftskreise zu. — Larnowitz, am 25. Februar 1858.  
[1475] **J. Brieger u. Comp.**

**Für Landwirthe.**  
Zur Frühlings-Saat empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von Sämereien für die **Detonomie und Gartenbau**, als: **Bohls Rosenrunkelrüben** à Hfd. 15 Sgr., Futterrüben, rothe Deendorfer, die vorzüglichsten Grassamen einzeln und in zweifacher Mischung auf Wiesen und für Rasenplätze, weiße englische Niesenmähren, englische Futterrüben u., so wie alle Gartensamereien, nebst den schönsten Blumenamen.  
Sämmtliche Sämereien sind von letzter Ernte, von geprüfter Keimkraft, und kann ich meine werthen Abnehmer bei möglichst niedrig gestellten Preisen einer zuverlässigen Bedienung versichern. Die Erfolge werden diese meine Versicherung bewahrheiten.  
[1512] Die Samen-Handlung von **Georg Pohl in Breslau**,  
Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3.

**Handlungs-Commis**, des en gros- und en détail-Gesch. aller kaufm. Branchen, welche sofort oder später annehmbar engag. zu sein wünschen, können gute Stellen erh. d. d. **Kfm. P. Sutter** in Berlin. [1569]

Ein gut empfohlener, unverheirateter, herrschaftlicher Diener, der gute Zeugnisse seiner Gewandtheit, Tüchtigkeit und Ehrlichkeit aufzuweisen hat, wird zum 1. April gesucht: **Ring**, Nr. 25, 1 Treppe. [1872]

Heute Mittwoch: [1881]  
Großes **Wurst-Abendbrot** im Ruchbaum, Schmiedebrücke Nr. 20.

**Zur Saat** [1567]  
**Hafer, Gerste, Erbsen**, in vorzüglicher Qualität zu einem der Konjunktur angemessenen Preise. — Lieferung nach **Glas, Frankenstein oder Reichbach** in Schlesien (Wahndorf). Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft und Proben: Das **Wirtschafts-Amt zu Ober-Altwaltersdorf bei Habelschwerdt**.

**Um zu räumen**  
offerire ich jetzt abgepasste **Velours-Sofa- und Bett-Teppiche** zu bedeutend herabgesetzten billigen Preisen.  
**A. L. Stempel**, Elisabethstraße 11.

**Pferde-Verkauf.**  
Elegante ostpreussische **Reit- und Wagen-Pferde** stehen im **Ballhof** in der Ober-Vorstadt zum Verkauf bei **Samuel Friedmann**, genannt **Striemer**.  
[1875]  
[1849] **Butter.**  
Herrschaftliche, hochgelbe Tafelbutter, sowie ganz lichte gelbene, zum Kochen geeignet, empfiehlt: **J. A. Schulz**, Ring Nr. 17.

Frisch gepresste **Raps- und Leinölchen**, sowie fein gemahlene **Rapsfuchsenmehl** zur Düngung, offeriren billigst: [1202] **Franck u. Berliners Fabrik**, Salzgasse Nr. 2.

**Preise der Cerealien etc.** (Amtlich)  
Breslau, am 2. März 1858.  
feine, mittlere, ord. Waare.

|                    |       |       |       |      |
|--------------------|-------|-------|-------|------|
| Weizen, weißer     | 61—66 | 59    | 54—57 | Sgr. |
| ditto gelber       | 62—64 | 58    | 53—56 | "    |
| Roggen             | 41—42 | 40    | 38—39 | "    |
| Gerste             | 36—38 | 35    | 33—34 | "    |
| Hafer              | 32—33 | 30    | 28—29 | "    |
| Erbsen             | 60—64 | 56    | 50—54 | "    |
| Kartoffel-Spiritus | 6 1/2 | Thlr. | bez.  |      |

**Breslauer Börse vom 2. März 1858. Amtliche Notirungen.**

|                                    |            |                               |       |            |  |       |            |
|------------------------------------|------------|-------------------------------|-------|------------|--|-------|------------|
| Gold und ausländisches Papiergeld. | 94 1/2 B.  | Schl. Pfdb. Lt. B.            | 4     | 97 1/2 G.  | Ludw.-Bexbach                                    | 4     | —          |
| Dukaten                            | 109 1/2 B. | ditto dito                    | 3 1/2 | —          | Mecklenburger                                    | 4     | —          |
| Friedrichs'or                      | 88 1/2 B.  | Schl. Rentenbr.               | 4     | 93 1/2 B.  | Neisse-Brieger                                   | 4     | 70 1/2 B.  |
| Louis'd'or                         | 109 1/2 B. | Posener dito                  | 4     | 91 1/2 B.  | Ndrschl.-Märk.                                   | 4     | —          |
| Poln. Bank-Bill.                   | 88 1/2 B.  | Schl. Pr.-Obl.                | 4 1/2 | 100 1/2 B. | ditto Prior.                                     | 4     | —          |
| Oesterr. Bankn.                    | 97 1/2 B.  | —                             | —     | —          | ditto Ser. IV.                                   | 5     | —          |
| Preussische Fonds.                 | —          | —                             | —     | —          | Oberschl. Lt. A.                                 | 3 1/2 | 137 1/2 B. |
| Freiw. St.-Anl.                    | 101 B.     | Poln. Pfandbr.                | 4     | 87 1/2 G.  | ditto Lt. B.                                     | 3 1/2 | 127 1/2 B. |
| Pr.-Anleihe 1850                   | 101 B.     | ditto neue Em.                | 4     | 87 1/2 G.  | ditto Lt. C.                                     | 3 1/2 | 137 1/2 B. |
| ditto 1852                         | 101 B.     | Pln. Schatz-Obl.              | 4     | 83 1/2 B.  | ditto Pr.-Obl.                                   | 4     | 88 1/2 B.  |
| ditto 1854                         | 101 B.     | ditto Anl. 1835               | 4     | —          | ditto dito                                       | 3 1/2 | 77 1/2 B.  |
| ditto 1856                         | 101 B.     | à 500 Fl.                     | 4     | —          | ditto dito                                       | 4 1/2 | 98 1/2 B.  |
| Präm.-Anl. 1854                    | 113 1/2 B. | ditto à 200 Fl.               | —     | —          | Rheinische                                       | 4     | —          |
| St.-Schuld.-Sch.                   | 84 1/2 B.  | Kurb.-Präm.-Sch.              | 4     | —          | ditto Lt. B.                                     | 4     | 57 1/2 B.  |
| Bresl. St.-Obl.                    | 4          | à 40 Thlr.                    | —     | —          | Kosel-Oderberg                                   | 4     | —          |
| ditto dito                         | 4 1/2      | Krak.-Ob.Oblig.               | 4     | 80 1/2 B.  | ditto Prior.-Obl.                                | 4     | —          |
| Posener Pfandb.                    | 4          | Oester. Nat.-Anl.             | 5     | 82 1/2 B.  | ditto ditto                                      | 4 1/2 | —          |
| ditto dito                         | 3 1/2      | Vollgezählte Eisenbahn-Aktion | —     | —          | ditto Stamm.                                     | 5     | —          |
| Schles. Pfandbr.                   | 4          | Berlin-Hamburg                | 4     | —          | Minerva  | 5     | 79 1/2 B.  |
| à 1000 Rthlr.                      | 3 1/2      | Freiburger                    | 4     | 111 1/2 G. | Schles. Bank                                     | —     | 86 1/2 B.  |
| Schl. Pfdb. Lt. A.                 | 4          | III. Em.                      | 4     | 108 B.     | Inländische Eisenbahn-Aktion und Quittungsbogen. | —     | —          |
| Schl. Rust.-Pfdb.                  | 4          | ditto Prior.-Obl.             | 3 1/2 | 88 1/2 B.  | Rhein-Nahebahn                                   | 4     | —          |
| —                                  | —          | Köln-Mindener                 | 4     | —          | Oppeln-Tarnow                                    | 4     | 68 1/2 B.  |
| —                                  | —          | Fr.-Wib.-Nordb.               | 4     | 56 1/2 B.  | —  | —     | —          |
| —                                  | —          | Glogau-Saganer.               | —     | —          | —  | —     | —          |

**Neue Stahlfedern!**  
Sowohl jeder Carton, wie auch jede Feder tragen die Portrait's Seiner königlichen Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Victoria von England. Die Federn sind in 3 Spitzen und zwar mittelfein und extrafein, für jede Hand anwendbar, in erreichbarster Vollkommenheit. Das Groß (12 Dupend) à 1 Thlr. ertheilt soeben und offerirt  
[1533] **Handlung Eduard Groß** in Breslau, Neumarkt 42.

**Hiller's Hotel in Freiburg i. S.**  
wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen, bestens empfohlen.  
[1508] **Louis Hünze**.

Redakteur und Verleger: **C. Zischmar** in Breslau.

**Druck von** **Graß, Barth u. Comp.** (B. Friedrich) in Breslau.

**Druck von** **Graß, Barth u. Comp.** (B. Friedrich) in Breslau.